

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstaushabung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4537) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeb.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeitzeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntage und Feiertage geschlossen.

Mommsen und Richter.

* Leipzig, 15. Dezember.

Der Ausruf des alten Mommsen zur Vereinigung aller links stehenden Elemente gegen eine hereinbrechende reaktionäre Strömung und namentlich gegen die sogenannten starken Männer stellt seinem Urheber unzweifelhaft ein ehrendes Zeugnis aus. Es wird unter den deutschen Professoren nicht viele geben, die den Mut haben, trotz ihrer amtlichen Stellung einen solchen geharnischten Protest in die Welt zu senden. So wenig wir vom deutschen Professorentum im allgemeinen halten und so wenig wir einem solchen Ereignis, wie der Mommsenschen Erklärung, eine übertriebene Bedeutung beilegen möchten, so erkennen wir doch in ihr ein Zeichen der Zeit. Es liegt eine Gefahr in der Luft, und sie kann dem Einsichtigen nicht verborgen bleiben. Das Auftreten der Mehrheit des Reichstags, das gewalttätige Durchdrücken des Wuchertarifs, die struppellose Vernichtung einer Reihe von Volksrechten — das sind Erscheinungen, die als Ausfluß einer bestimmten Strömung oder Bewegung betrachtet werden müssen. Diese Bewegung wird nicht stille stehen, bis sie ihren Höhepunkt überschritten hat, und das ist es, was der Historiker Mommsen richtig herausfindet.

Bismarck hat einmal spottend von Mommsen gesagt, dieser verstehe die Zeit vor 2000 Jahren sehr gut, aber die Gegenwart nicht. Das ist nicht ganz richtig, so wörtlich genommen, indessen ein gutes Abwägen-Wahrheit liegt auch darin. Der alte Mommsen sieht dieses Zeitalter nicht, wie es ist; er täuscht sich in den Mitteln, die zur Bekämpfung einer reaktionären Strömung heute noch gegeben sind. Wenn Mommsen den Zusammenschluß der links stehenden Parteien empfiehlt, so stellt er sich die neue Koalition jedenfalls unter der Führung des Liberalismus vor; denn wenn er auch die Bedeutung der Sozialdemokratie durchaus anerkennt, so wird er schwerlich sich mit dem Gedanken befremden können, daß ihr die Führerschaft in der neuen Koalition zufiele. Und doch ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei auf der Linken und wird sich niemals in die lächerliche Rolle drängen lassen, nur die Truppen zu stellen für Generale, die sonst keine Truppen haben können.

Damit ist auch die Bedeutung des Mommsenschen Vorschlages bezeichnet. Der große Irrtum Mommsens liegt darin, daß er nicht begreift, wie die historische Rolle des Liberalismus bereits zu Ende ist. Dieser Richtung war eine schöne und große Aufgabe zugefallen; nach dem Sturze des feudalen Systems hatte er die bürgerliche Welt nur einzurichten und sie mit all den Vorzügen auszustatten,

die er so oft in der Theorie dem Veralteten siegreich gegenüber gestellt hatte. Diese Aufgabe ist wenigstens bei uns in Deutschland nicht erfüllt worden. Der Liberalismus ist bei uns eine Karrikatur seines englischen Vorbildes geblieben und hat es nicht vermocht, den reaktionären Mächten das Terrain abzugewinnen, das ihm eine Zukunft hätte garantieren können. Die Förderung kapitalistischer Interessen wurde seine Hauptaufgabe, und als die moderne Arbeiterbewegung zur Geltung gelangte, da ward die Politik des Liberalismus zu einem bloßen Kampf um seine Klassenherrschaft.

Wie recht wir mit dieser Auffassung haben, dafür können wir einen klassischen Zeugen stellen, und zwar in der Person des Herrn Eugen Richter, der sich durchaus abfällig zu dem Mommsenschen Vorschlage äußert. Man wird Eugen Richter immer noch als den hervorragendsten Vorkämpfer des linksstehenden Liberalismus betrachten müssen, und gerade damit ist der politische Bankrott dieser Richtung charakterisiert. Der sogenannte „praktische“ Politiker Eugen Richter hat in diesen Tagen gezeigt, daß er sich in unsere wirklichen Verhältnisse geschickter hineinzuleben versteht, als der gelehrte Mommsen. Indem Richter aus Furcht vor den starken Männern den Bollwucherpartei seine Unterstützung lieh, hat er doch gerade jene reaktionäre Strömung gefördert, welche Mommsen bekämpft wissen will. Und wie gefördert! Dieser Führer des „entschiedenen“ Liberalismus hat bekanntlich gerade in Bezug auf die moderne Arbeiterbewegung ganz veraltete Ansichten; seine blöden Spätereien über diese fielen auf ihn selbst zurück, und sein Haß gegen die Sozialdemokratie läßt ihn diese immer noch als eine Erfindung oder Gründung der preussischen Polizei betrachten. Dieser abgewirtschaftete Politiker müßte die Führung des liberalen Flügels der neuen Koalition übernehmen, da keine andere entsprechende Persönlichkeit vorhanden ist. Und dafür wird sich die Sozialdemokratie schonstens bedanken.

Der Mommsensche Vorschlag ist in neuerer und schönerer Form eben doch auch nichts anderes, als die schon so oft aufgetauchte Idee, eine „große vereinigte Linke“ zu begründen. Wir stehen diesem Vorschlag absolut ablehnend gegenüber und zwar aus den tausend Gründen, die schon so oft erörtert worden sind.

Die Sozialdemokratie geht bei ihrem Klassenkampf von principiellen Gesichtspunkten aus; sie bekämpft den Klassenstaat und den Kapitalismus gleichmäßig, wie deren Anhängsel, als welche sich Militarismus und Bureaucratie darstellen. Kompromisse kennt sie nicht, denn solche können den großen Kampf nur abschwächen. Der Liberalismus sucht sein Heil wesentlich in Kompromissen mit den herrschenden

Gewalten, und das ist der Umstand, der eine große vereinigte Linke als ausgeschlossen erscheinen läßt.

Ueberhaupt wollen wir allen Gelehrten und praktischen Politikern dringend empfehlen, nun endlich einmal zu begreifen, daß ein Widerstand gegen die reaktionären Strömungen, der Erfolg hat, nur von der Arbeiterklasse ausgehen kann, die sich nicht wie der liberale Philister von den „starken Männern“ ins Bodshorn jagen läßt. Ohne diesen Widerstand hätte in Deutschland die Reaktion schon längst triumphiert. Herr Mommsen möge das moderne Proletariat nur nicht mit dem römischen verwechseln, und es schade wohl nichts, wenn man ihm gegenüber wieder einmal jenes berühmte Wort von Sismondi betont, mit dem jener große Historiker den Unterschied zwischen der alten und der neuen Welt so treffend gezeichnet hat. „Das altrömische Proletariat“, sagt er, „lebte auf Kosten der Gesellschaft, während die moderne Gesellschaft auf Kosten des Proletariats lebt.“ Diese große Wahrheit ist von den herrschenden Klassen unserer Zeit noch niemals genügend gewürdigt worden.

Welcher Art auch die reaktionäre Strömung sein mag, die Deutschland zu überschwemmen droht — die Sozialdemokratie wird in den bevorstehenden Kämpfen ihren Mann stellen. Möchten die anderen Oppositionsparteien dies nur auch thun, dann brauchte es weder neue Vereinigungen noch sonstige Abmachungen.

Aber da liegt eben der Hund begraben.

Politische Uebersicht.

Ein vierter August der deutschen Grundrechte.

Zu der Nachsitzung vom 4. August 1789 hob die französische Nationalversammlung in einem spontanen Ausbruch des revolutionären Enthusiasmus sämtliche Privilegien des Adels, der Geistlichkeit und des dritten Standes auf und schuf das moderne bürgerliche Frankreich der Menschenrechte. Vor nun an gab es in Frankreich keine Vorrechte und verbrieften „Freiheiten“ mehr, sondern nur das einheitliche Recht und die gleiche Freiheit aller Staatsbürger. Mit einem Federstrich wurden alle feudalen Rechts- und Besitztitel aus der Welt geschafft, die feudalen Privilegien wie der feudale Grund und Boden vom neuen bürgerlichen Staat konfisziert und die rechtlichen Grundlagen der Gesellschaftsordnung geschaffen. Es dauerte noch über ein Jahrzehnt, bis diese bürgerliche Gesellschaftsordnung fertig wurde und sich in der neuen Napoleonischen Rechtsordnung ihren abgeschlossenen Ausbau gab.

Zu der Nachsitzung vom 13. Dezember 1902 hat der deutsche Reichstag sich und sein eigenes Recht und damit die Grundlage des deutschen Rechtszustands aufgehoben. Er hat sich selbst negiert, konfisziert und nur den parlamentarischen Terrorismus einiger Individuen bestehen lassen, die sich zu

Seuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Grabenhäger.

Roman von Wilhelm von Polenz.

Jetzt warf sich der alte Klinguth ins Zeug. Sie sollten doch dem Herrn Pastor bewilligen, was er haben wollte. Er ging den einzelnen direkt auf den Leib:

„Krischan! Nehmt doch Vernunft an!“ damit wandte er sich an den alten Schmied Wurten. „Ihr habt doch gehört, was Herr von Kriebow gesagt hat. Glaubt Ihr, daß Ihr's besser versteht, als der gnädige Herr? — Nun also!“

Und zu dem Schäfermeister: „Gust! Ihr seid doch musikalisch! — Das Menschenkind hat bei den Soldaten die Trommel gerührt. Habt Ihr denn alles Gehör verlernt? Soviel müßt Ihr doch einsehen, so wie unsere Orgel jetzt ist, das is nicht Musik mehr. Und Gesang ohne Begleitung das is doch mal wie Brot ohne Schmalz und Salz.“

Aber die Männer schüttelten den Kopf; der Küster war ja ein braver Mann, das wußten sie alle, und der Herr Pastor meinte es auch gut, gewiß! — Aber die hatten gut reden, sie brauchten nichts dazu zu zahlen. Jochen Zuleweit hatte recht, die Sache kam zu teuer. Wochten doch die, denen so viel an guter Musik in der Kirche gelegen schien, sich's was kosten lassen! —

Bei Kriebow war inzwischen ein Entschluß gereift. Noch vor wenigen Stunden hatte er sich zwar beim Durchsehen seines Ausgabebuches gelobt, sparen zu wollen, weil es nötig war. Aber hier mit sparen anfangen, das wäre Anaußerei gewesen! — Und dann dachte er auch an

Märchen. Wie würde die sich freuen, wenn er ihr heute abend berichtete, daß er der Kirche eine erneuerte Orgel gestiftet habe! Allein der Gedanke, wie sie ihn dafür anbliden würde, war genug, alle Sparplanspläne wegzufegen.

Und so machte er der Debatte dadurch ein Ende, daß er erklärte, die Kosten, welche die Erneuerung der Orgel verursachen werde, auf seine Rechnung nehmen zu wollen.

Pastor Grüninger dankte dem Patron im Namen der Gemeinde. Die freudige Erregung, die in seinen Worten zitterte, war nicht gemacht; zum ersten Male dämmerte in seinem Kopfe der Gedanke, daß vielleicht auch ein Junker der Hochherzigkeit fähig sein könne. Er hätte Herrn von Kriebow das niemals zugetraut. —

Der Gutsherr schnitt den Dank kurz ab. Er wollte nicht, daß der Mann sich etwa gar einbilden solle, er habe sich mit seiner Stiftung bei ihm lieb Kind machen wollen.

Wohl that ihm die Anerkennung des Pastors aber trotzdem.

Durch die Erklärung des Gutsherrn hatte die Sitzung schneller als erwartet ihren Abschluß gefunden.

Kriebow befand sich in gehobener Stimmung, es drängte ihn, nach Haus zu eilen, um Märchen brühwarm das zu berichten, was ihn selbst mit hoher Genugthuung erfüllte.

Während er im Hausflur des Pfarrhauses stand, und mit des alten Klinguths Hilfe seine Cigarre in Brand setzte, schritt Jochen Zuleweit an ihnen vorüber.

Der Küster hatte noch mit dem Pastor zu thun, er verabschiedete sich unterthänigst von dem gnädigen Herrn. Als der Grabenhäger aus dem Hause trat, in die

stürmische Novemberrnacht hinaus, da stand eine dunkle Gestalt, der alte Zuleweit, in seinem Pelz gehüllt.

Kriebow machte unwillkürlich Halt. Was für Absichten hatte der Mann? — Wartete er hier auf ihn? — Wünschte er eine Aussprache? —

Erich von Kriebow überlegte; blitzartig schoß ein Gedanke auf in ihm, ein Plan. War hier nicht die Gelegenheit, die er so oft im geheimen herbeigesehnt hatte: sich auszusprechen mit dem Manne? endlich einmal die Rechnung zu begleichen, die nun schon so lange zwischen ihm und Jochen Zuleweit anstand?

Wer weiß, ob das je wieder so günstig kam, wie hier, wo sie ohne Zeugen waren, wo die Dunkelheit die Züge unkenntlich machte und auch für seine Befangenheit den erwünschten Mantel abgeben würde.

Er versuchte, seiner Stimme möglichste Ruhe zu geben, um die innere Unsicherheit zu verbergen, als er jetzt dem alten Manne guten Abend bot. Er fragte nach dem ersten besten, was ihm gerade eingefallen war: wo jeht Otto sei, sei alter Spielkamerad, er habe so lange nichts mehr von Otto gehört.

Jochen Zuleweit räusperte sich, kämpfte seine Atemnot nieder und berichtete dann in kurzen Worten: Otto sei beim Kammerherrn von Wising auf Margentin als Wirtschaftler angestellt.

Das gab denn nun glücklich einen Unterhaltungsstoff. Der Grabenhäger kannte ja Herrn von Wising, war auch einmal in Margentin gewesen; so konnte er davon sprechen und das half über das Herzklöpfen hinweg, das er noch immer nicht los werden konnte. Es war doch furchtbar schwer, den Harmlosen zu spielen einem Menschen gegenüber, vor dem man kein reines Gewissen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

einem Konvent der politischen Reaktion in Deutschland zusammen-

Der 4. August 1789 brachte in Frankreich die große Bauern-

Der 13. Dezember 1902 hat das agrarische Deutschland für die

Die Annahme des Wuchertarifs bedeutet den Sieg der

Der 13. Dezember 1902 bedeutet potenziell die Abschaffung

Der 4. August 1789 rief das bäuerliche Frankreich als Ver-

Aber das agrarische Deutschland wird seines Glaubens nicht

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Parlamentarische Briefe.

ow. Berlin, 13. Dezember. Und es kam doch anders!

Aber auch das Frühaufstehen half ihnen nichts — um 10 Uhr

Nun ergriff dumpfe Verzweiflung die Reisebereiten, sie

Und es hatte doch am Morgen so gemüthlich ausgesehen, daß

können, so z. B. gegenüber Argentinien, mit dem kein Handels-

Vorkünftig erklärte Bülow, daß die Regierung auf Grundlage

So war das eine „Unannehmbar“ der Regierung zum Kinder-

Nach Bülows Rede glaubten die Agrarier schon alles ge-

Wolkenbruch legte in 1 1/2 stündiger Rede den Standpunkt

Paasches Rede hörten sich kaum seine Fraktionskollegen

Ehe es nun zur Spezialdiskussion kam, beantragten Stad-

Inzwischen hatte der nationalliberale Büsing wieder das

Nach diversen Abstimmungen, in der selbstverständlich unsere

Die achtstündige Rede Antricks hatte die Mehrheit so erbo-

haben, trug auch ihr gut Teil zu dieser Beharrlichkeitprobe bei-

Nun kam die Abwägung der Minderheit, natürlich wieder

Diese kleinen Späße können aber die immer gespannter

Gampy beschwert sich über die lange Rede Antricks. Spahn

Eine Viertelstunde nach der anderen verrinnt.

Bülow und Posadowsky sitzen, als müßten sie die Mehrheit

Und nun die letzte Abstimmung! Noch ehe deren Resultat

Die Bollwühlerer brechen in brausenden Jubel aus. Unsere

Dann verläßt unsere Fraktion den Sitzungssaal, während

In dichten Scharen strömen die Abgeordneten aus dem

5 Uhr morgens! In Todesstille liegt der Tiergarten

Draußen aber an der Peripherie rüstet sich das arbeitende

Aber bald wird die Stunde durch ganz Deutschland gedrungen

Wir können zufrieden sein — die Sozialdemokratie ist nicht

Die Ferien des Reichstages werden diesmal sehr lange

* Berlin, 15. Dezember. Der preussische Landtag ist auf

Am Sonnabend hörte der Kaiser im Neuen Palais die Vorlesung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

Bei dem gestrigen Frühstück überreichte der Kaiser dem Grafen v. Bülow die Kette des Hohenzollern-Ordens, dem Grafen v. Posadowsky die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's Herrn v. Tschelmann den Roten Adlerorden 1. Klasse und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn v. Michthofen den königlichen Kronenorden 1. Klasse.

Vor der Berliner Strafkammer begann am Sonnabend der Prozeß gegen den Buchhalter Baechle und den Maurermeister Brandt wegen Verleumdung und verletzlicher Erpressung, begangen durch eine Broschüre, in welcher dem Grafen Douglas, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, vorgeworfen wird, in Sachen der Brandischen Millionenerbschaft große Unterschleife begangen zu haben. Für den Prozeß sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Broschüre hatte seiner Zeit großes Aufsehen erregt.

Herr Dertel in Wien! Nachdem Herr Dertel und die Seinen die ganze Campagne gegen den Reichstag und seine Verfassung eifrig mitgemacht, glauben sie sich nach Annahme des Antrags Kardorff's demagogisch salbieren zu müssen. Den Inhalt der „Verständigung“ haben die Wähler ja stets materiel auf wildeste bekämpft, und sie sind ihren Wählern nunmehr Aufklärung darüber schuldig, wie sie dazu gekommen sind, Geschäftsordnung und Verfassung demolieren zu helfen um einen Gegenstand, den sie bisher als unannehmbar bezeichnet haben. Mit der Ausrede, daß „der Zolltarif noch viel schlimmer aussehe würde, wenn der Bund der Landwirte nicht gewählt hätte“, ist positiv nicht viel anzufangen. Herr Dertel braucht einen theoretischen Protest gegen die Verständigung, den er im gleichen Atemzug löscht, da die von ihm Geschobenen diese Verständigung durchgeföhrt haben.

Diesem Zweck dient diese Farce: Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte hat an die Vertrauensmänner des Bundes ein Rundschreiben geschickt, in welchem er seine Haltung zum Zolltarif rechtfertigt, und worin zum Festhalten an dem bisherigen Ziel aufgefordert wird. In einem Begleitfchreiben, in dem darüber Klage geführt wird, daß man im Begriff sei, die wichtigsten und bedeutendsten Ziele des Bundes zu opfern, heißt es u. a.:

Der Bund der Landwirte muß auf ein weiteres Zusammengehen mit denjenigen politischen Parteien und Abgeordneten verzichten, welche seine wichtigsten Ziele durch Annahme des Antrags Kardorff preisgeben. Es wäre richtiger, den Bund der Landwirte aufzulösen, als immer wieder sich in unglücklicher Arbeit aufzureiben, nur um im entscheidenden Momente alles preiszugeben, was man erstrebt hat, weil eine geschickte Agitation es versteht, plötzlich das Ziel des Kampfes zu verrücken!

Die agrarischen Parteien haben also durch die gesundene Verständigung die Landwirtschaft nicht entwaftet. Im Gegenteil geht deren perfide Politik unbeirrt weiter den Weg, die alten Parteien aufzulösen und zu zerlegen. „Brav gewählt, alter Maulwurf!“

Theodor Mommsen wird von der Kreuzzeitung bereits als Jude und Judengenosse verdächtigt. Der Mann, der das Wort vom Judentum als einem „Fermment der Demoralisation“ geprägt hat! Vorsichtiger sind in diesem Punkte aus naheliegenden Gründen die Leipziger Neuesten. Dieses wunderbare Organ spricht Mommsen ganz ungeniert als „Sozialdemokraten“ an. Die politische Intelligenz des Herrn Mommsen, die Herr Liman schlechweg als „Unfähigkeit“ charakterisiert, wird sich mit der Kollektivintelligenz der deutschen Urwähler nicht so trösten lassen, von der die verkannte politische Genialität der Leipziger Neuesten als von dem „blinden Höhrer“ spricht. Den „politizierenden Professor“, den die reaktionäre Presse bei dieser Gelegenheit aufspielt, läßt Herr Liman, trotz der Autorität Wislitzki's, klüglich aus dem Spiele. Das könnte eine unangenehme Parallele für Herrn Hasse haben, und neben Mommsen würde Herr Hasse doch eine gar zu klägliche Figur machen.

a. Der Protest der Weste. In einer außerordentlich stark besuchten Volksversammlung, in der Genosse Kollwagen referierte, nahmen am Sonnabend die Augsburger Arbeiter Stellung gegen den Umsturz im Reichstage. Eine scharfe Resolution fand einstimmige Annahme. Vor einigen Tagen hatte eine katholische Volksversammlung, in der 60 Mann, inklusive einer Anzahl Priester, anwesend waren (!), ein Symphonietelegramm an die Centrumsfraktion des Reichstags abgefandt, worin derselben vollste Zustimmung für ihr Verhalten ausgesprochen wurde.

München, 14. Dezember. Gestern hat in einer sehr stark besuchten öffentlichen Volksversammlung Pfarrer Raumann den Nationalliberalen wegen ihres Verhaltens im Reichstage die Freundschaft gefündigt. Er trat lebhaft dafür ein, daß jeder freisinnliebende Mann die aus der freisinnigen Vereinigung und der Sozialdemokratie bestehende Linke gegen die volksverräterischen Pläne der konservativ-liberalen Rechte unterstützen müsse. Herr Raumann ist mit seinen Freunden auch durchaus mit der Opposition im Reichstage einverstanden. Denn die Zollbriganten würden ebenso einig geworden sein, wäre die Linke so brav geblieben, wie Herr Eugen Richter mit den Seinen. Dagegen hat die Leidenschaft der Opposition viele Trümmen erweckt, die noch gar kein Verständnis für die Zollkrogen hatten. — In der Debatte wurde Raumann vorgehalten, daß ja gerade er selbst im Jahre 1898 die heute von ihm bekämpfte reaktionäre Rechte um die Gestalt des Wassermann bereichert habe. Auch trage seine Agitation für Militarismus und Militarismus dazu bei, die Macht jener großkapitalistischen Unternehmers zu stärken, die im Verein mit den Junkern die Rechte und die Freiheit des Volkes unterdrücken wollen. Die Nationalsozialisten antworteten darauf, damals habe es sich um Verstärkung der deutschen Flotte gehandelt, von dem Zolltarif sei gar keine Rede gewesen. (!) Heute aber, wo soziale Interessen auf dem Spiele stehen, werde man sich radikallos der Linken anschließen. — Prof. Lujo Brentano erklärte sein völliges Einverständnis mit Raumann. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die gegen die brutale Vergewaltigung der Wahrheit im Reichstage protestiert und ohne Rücksicht auf die Partei Dank und Anerkennung denjenigen Abgeordneten ausspricht, die klar und unzweideutig für Brot und Freiheit des deutschen Volkes gekämpft haben.

1. Mühlhausen i. G., 14. Dezember. In sehr gut besuchter Versammlung hat letzten Mittwoch auch die Arbeiterkass' Mühlhausens gegen die Vorgänge im Reichstage protestiert. Auch in den elbassischen Provinzialstädten werden Versammlungen vorbereitet.

1. Auch in Straßburg i. E. hat eine Protestversammlung stattgefunden, in der Genosse Böhle in überfülltem Saale das Referat hielt.

Ebenso war in Gaarden bei Kiel die Versammlung glänzend besucht. Referenten waren die Genossen Begien und Adler. Speziell die Arbeiter der nahen Kruppwerke waren überaus stark vertreten. In der angenommenen Resolution heißt es u. a.: Die Versammlung erklärt zu den Auflösungen des Reichs in der Essener und Breslauer Rede sowie seinen drei nach Essen, Bochum und Kiel gerichteten Telegrammen zur Beilegung aller Mißverständnisse gerade hier, keine fünf Minuten von den Thoren der Krupp'schen Betriebe: Weder die deutschen Arbeiter im allgemeinen noch die Krupp'schen insbesondere haben den mindesten Anlaß, sich von der von ihnen geschaffenen und beauftragten Arbeiterpartei, der einzigen Vertreterin der Arbeit, des Rechts und aller Unterdrückten, zu trennen.

G. B. Nürnberg sprach in zwei überfüllten Volksversammlungen die Abgeordneten Dr. Südekum und Segib. Die Versammelten nahmen die Mitteilungen der Redner über die Gewaltakte der Föllnermehrheit mit stürmischer Entrüstung entgegen. Die einstimmig angenommene Resolution enthielt folgenden Passus: In der hinausschreitenden Zahl der sozialdemokratischen Wählerstimmen sollen Kaiser und Reich die Stimmung des deutschen Volkes erkennen.

fr. Hannover. In vier großen, von ca. 8000 Personen besuchten Versammlungen protestierte die Arbeiterschaft von Hannover-Linden am Sonntag vormittag gegen den Gewaltstreik der Zollkollision. Große Aufregung bemächtigte sich der Teilnehmer, als das Telegramm zur Verlesung kam, in welchem die Annahme der Zollvorlage in dritter Lesung bekannt wurde. Die siebenstündige Rede des Genossen Utrick am letzten Sitzungstage machte tiefen Eindruck auf die Anwesenden.

Gegen den Berliner Bürgermeist' Reichs macht der Reichsboie mobil. Er empfiehlt dem Kaiser, den Reugewählten nicht zu bestätigen, da dessen Drama „Das grüne Huhn“ die Tendenz verfolge, die freie Liebe und den Selbstmord zu verherrlichen, und die Stadtväter Berlins den Herrn nur wegen dieser Auffassung gewählt hätten, das wäre unseres Creditens doch nur ein Grund mehr, ihn zu befähigen. Denn ein Bürgermeister, der den Selbstmord — sei es auch nur den politischen, Selbstmord — empfiehlt, ist der würdigste Repräsentant des Berliner Kommunalsfreisinn's.

In Regnitz wird als abgeschlossenes Resultat der Ergänzungswahl mitgeteilt: für Wohl (frei.) 7516, Bruhs (soz.) 6478, Köhrig (kons.) 6300 Stimmen. Alle Parteien haben unter der schwachen Wahlbeteiligung gelitten, am stärksten die Freisinnigen.

Als Reichstagskandidat der Freisinnigen Vereinnigung ist in Danzig der Bankdirektor Karl Mommsen, Sohn des Professors Theodor Mommsen, aufgestellt worden.

Wieder eine „Arbeiterkundgebung“. In Oels, Schlesien, ist in „Arbeiterkreisen“ der Gedanke aufgetaucht, dem Kronprinzen eine Oration zu bringen. Auf eine Anfrage des Bürgermeisters Kallmann (aha!) lief die Nachricht ein, der Kronprinz werde die Arbeiter bei seiner Einfahrt in den Schloßhof empfangen.

Vor einiger Zeit wußte ein bürgerliches Blatt zu berichten, daß man nach den gemachten schlechten Erfahrungen nicht mehr von diesen „Arbeiterkundgebungen“ wissen wolle. Dem scheint aber nicht so zu sein.

1. Die Voraussetzungslosen der Straßburger Universität haben vor kurzen ein nettes Stückchen geliefert. Der feinerzeit von der Kieler Universität wegen der bekannten Simplizitätsaffaire verweise Student hatte sich nach der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg gewandt, um hier immatrikuliert zu werden. Großes Entsetzen bei den Voraussetzungslosen! Einen Menschen, der einer sozialdemokratischen Zeitung Vorgänge aus dem Universitätslesezimmer mitteilt, kann man doch nicht immatrikulieren, so weit geht die Voraussetzungslosigkeit nicht. Doch vielleicht hatte der Sünder bereut! Man fragte ihn also, ob er denn sein Verhalten nicht bedauere. Der Sünder aber war verstockt, er bedauerte, nicht bedauern zu können, worauf die Voraussetzungslosen ebenfalls bedauerten. Der Gerichtete schüttelte den voraussetzungslosen Staub von den Pantoffeln und wandte sich nach dem nahen katholischen Freiburg, wo man ihn anstandslos aufnahm. Die Alexikalen haben sich also liberaler erwiesen, als unsere Voraussetzungslosen.

Kleine politische Nachrichten. Auf die Resolution der Münchener Studentenschaft betreffend die **Pistolenduelle** antwortete das bayerische Kriegsministerium ablehnend. — Die Generale **Voltha** und **Delarey** sind nach Südafrika abgereist.

Großbritannien.

Ein parlamentarischer Konflikt.

-r. London, 13. Dez. Wie man in England die parlamentarische Würde wahr, zeigt der Konflikt, der gegenwärtig wegen der Schulvorlage ausgebrochen ist. Nach englischen Grundsätzen aus dem Jahre 1678 steht die Bestimmung über die Reichsfinanzen einzig und allein dem Unterhause zu. Die finanziellen Bestimmungen einer von Unterhause angenommenen Vorlage dürfen von den Lords nicht geändert werden. Nun enthält die Schulvorlage eine Bestimmung, wonach die Kirche für die Reparaturen der kirchlichen Schulgebäude zu sorgen hat. Auf Antrag des Bischofs von Manchester wurde dieser Paragraph von Oberhause dahin abgeändert, daß die Schulreparaturen auf Kosten der Gemeinde auszuführen sind. Dieses Amendement stellt demnach eine Verletzung der finanziellen Oberhoheit des Unterhauses dar. Wir stehen also vor einem Konflikte zwischen dem Ober- und Unterhause, und der Speaker (Präsident) wird schon wahrscheinlich in den nächsten Tagen darüber an das Unterhaus berichten und eine Diskussion hervorrufen, außer wenn sich mittlerweile das Oberhaus bereit erklärt, den fraglichen Paragraphen wiederherzustellen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Nützlichkeit der ultramontanen Propaganda in Sachsen fängt an, den Evangelischen große Sorge zu bereiten. Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung mahnt dringend, ihre Erfolge ernst zu nehmen. Das Ziel sei kein geringeres, als Sachsen mit einer vollständig ausgebildeten Parteiorganisation zu überziehen und dem Centrum in die Hände zu arbeiten. Die Herausgabe einer täglich erscheinenden ultramontanen Zeitung in eigener Druckerei zeuge von kluger und nachdrücklicher Leitung der Bewegung, die Anstellung eines General-Zählmandanten für die Reichstagswahlen von einem gewissen Kraftbemühen. Das Leipziger Tageblatt nimmt Notiz von der Anklaffung des Chemnitzer Blattes und bemerkt dazu: „Wenn das Chemnitzer Blatt meint, man rechne im ultramontanen Lager mit den Verhältnissen, mit den gegebenen und den zukünftigen, so spielt es sehr richtig auf die Hoffnungen an, welche man dort auf den

unlängst erfolgten Thronwechsel setzt.“ Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß bis vor kurzem noch die liberalen Blätter die ultramontanen Vorstöße als völlig bedeutungslos verspottet haben. Heute kriegen sie es mit der Angst zu thun. Das ist um so lächerlicher, als die Nationalliberalen im Reichstage alle Centrumsstreiche willig mitgemacht haben.

Dresden, 15. Dezember. Dreißig Protestversammlungen tagten gestern hier und in der Umgegend, die sämtlich überfüllt waren und ruhig verlaufen sind. Die Polizei war überall stark vertreten, das Aufgebot war aber unnötig gewesen. Das Dresdener Journal hatte kürzlich „unerbittlichste Strengung gegen aufrührerische Agitation im Lande“ angekündigt. Es hat sich auch hier wieder bewährt, daß die Sozialdemokratie die Ordnung repräsentiert.

Wir hatten kürzlich nach der Sächsischen Arbeiterzeitung eine Notiz über den früheren Direktor der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft zu Dresden, Herrn Gustav Richter, veröffentlicht, in der gegen den genannten Herrn Anschuldigungen verschiedener Art enthalten waren, die geeignet waren, seine Ehre zu verletzen. Die Sächsische Arbeiterzeitung erklärt nun, daß jene Anschuldigungen auf Grund unrichtiger Informationen erhoben worden seien und nimmt sie unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Eine neue, den Kriminaldienst erleichternde Einrichtung ist von der hiesigen königlichen Polizeidirektion getroffen worden. Am Hauptportal des königlichen Polizeigebäudes ist nämlich ein Schaukasten mit Photographien verschiedener Personen angebracht worden. Die ausgestellten Abbildungen sind meist in Hof befindliche, gemeingefährliche Individuen, die über ihre Person zweifelshafte Angaben gemacht haben, um das begangene Verbrechen zu verdecken. Außer diesen Abbildungen sind noch Photographien von aufgefundenen Toten, deren Persönlichkeit sich nicht feststellen ließ, ausgestellt worden. Der Schaukasten ist für jedermann zugänglich.

fr. Meerane, 13. Dez. In zwei sehr gut besuchten Versammlungen protestierte die Meeraner Arbeiterschaft gegen die Räuberpolitik der Agrarier und die Vergewaltigung der Arbeitervertreter durch die Föllnermehrheit im Reichstage. Die zahlreiche Beteiligung an diesen Protestversammlungen ist besonders bemerkenswert, weil diese Woche bereits vier große Versammlungen stattgefunden hatten.

oo. Zwickau, 14. Dez. Durch ihre Energie und Ausdauer sind die hiesigen Brauereiarbeiter in ihrer Vorkampfbewegung zu einem sehr günstigen Ergebnis gelangt. In einer gestern abend zwischen den Arbeitern und den Brauereibesitzern gepflogenen gemeinsamen Beratung wurde ein Tarif beschlossene, der gegenüber dem seitherigen eine wesentliche Verbesserung zeigt. So wurde eine Lohnerhöhung bis zu 3,50 Mk. pro Woche und die Verkürzung der Arbeitszeit von 10 1/2 Stunden auf 10 Stunden täglich vereinbart. Zur übrigen wurden noch mehrere andere Vergünstigungen für die Arbeiter beschlossen. Anfangs der Bewegung zeigten sich die Brauereibesitzer unter Hinweis auf den kommenden „Zolltarif mit seiner wirtschaftlichen Krise“ sehr ablehnend. Das einmütige Vorgehen der Arbeiter scheint ihnen aber imponiert zu haben. Der vogtländische Brauereiverband, an dem gleichzeitig die Forderungen gestellt worden waren, hat sich noch nicht geküßert. Die Brauereiarbeiter wollen nunmehr auch diesen zur Anerkennung der erwähnten Vereinbarungen veranlassen.

r. Regau, 14. Dezember. Eine starkbesuchte Protestversammlung, zu der sich auch eine große Zahl ländlicher Bewohner eingefunden hatte, fand in der Börsenhalle statt, um Stellung zu den Vorgängen im Reichstage zu nehmen. Als ein Diskussionsredner die Bemerkung machte, daß kein Wähler bei der zukünftigen Wahl den Volkentreutern seine Stimme geben dürfte, forderte der die Versammlung überwachende Stadtschreiber den Redner auf, zur Tagesordnung zu sprechen, und als ihm der Vorsitzende der Versammlung erwiderte, daß der Redner zur Tagesordnung spräche, löste er die Versammlung auf. Schon den Referenten, Genossen Seger-Leipzig, rief er einmal zur Ordnung, als er das Verhalten des Centrumsabgeordneten Spohn im Reichstage kritisierte. Offenbar hat der Herr Stadtschreiber, ein noch ziemlich junger Mann, nicht die nötigen Kenntnisse über die Befugnisse eines Versammlungsüberwachers.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen bleibt bekannt: Das Finanzministerium hat beschlossen, die schmalspurige Nebenbahn von Reichenbach i. B., unti. Bahnh., nach Oberheinsdorf am 15. Dezember dem allgemeinen Verkehr zu übergeben. An ihr liegen außer der Anschlussstation Reichenbach i. B., unterer Bahnhof, die Ladestellen Unterheinsdorf und Oberheinsdorf. Die Linke dient nur dem Stückgut- und Wagenslabungs-Güterverkehr, und zwar nur für Sendungen, die zwischen den Verkehrsstellen Unterheinsdorf und Oberheinsdorf einerseits und jenseits Reichenbach i. B., unterer Bahnhof, gelegenen Stationen andererseits befördert werden. — Der bei der Firma Straßenbahn und Elektrizitätswerk Freiberg als Kassierer angestellte Kaufmann K. hat sich seit ungefähr acht Tagen heimlich entfernt. Bei einer nachher vorgenommenen Durchsicht der Bücher des Werkes soll sich herausgestellt haben, daß er sich ziemlich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht hat. — Beim Uebergange an der Grünmühlauer Straße in Zwickau überfuhr ein Güterzug der Industriebahn einen Eszswagen, dessen Ausfuhr das Läutesignal überforderte oder nicht beachtet hatte. Der Ausfuhr war sofort tot. — Auf dem Weihenborner Uebergange bei Zwickau ist von einem nach Mosel verkehrenden Güterzuge ein dem hiesigen Viehhändler Dörffelt gehöriger Wagen angefahren und hierbei umgeworfen worden. Leider kam hierdurch der Gefuhrführer unter den Wagen zu liegen und wurde erdrückt. — Der bei einer Firma in Oibernhan bedienstete Gefuhrführer Böttger wurde unter dem von ihm geleiteten Lastwagen, welcher umstürzte, begraben und erdrückt. Böttger hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

-u. Rudolfsstadt, 14. Dez. Unsere Fraktion im Landtage hat in der vorigen Woche drei Anträge eingebracht, die das gemeinsam haben, daß sie den Vertreter im Bundesrate durch die Regierung stülte Vorschriften für sein Verhalten dem Reichspolitik gegenüber geben lassen wollen. Der eine Antrag verlangt, daß der Bundesratsvertreter dem Zolltarife nicht seine Zustimmung gebe, besonders dann nicht, wenn er die Verleugnung der Lebensmittel vom Reichstage mit auf den Weg bekomme; der zweite protestiert gegen die Reichsfinanzwirtschaft und verlangt eine progressive Reichseinkommensteuer; der dritte schließlich verlangt, daß der Bundesratsvertreter für die Diäten an die Reichstagsmitglieder einrete, wenn dem Bundesrate der diesbezügliche Beschluß des Reichstags zur Entscheidung vorgelegt werde, oder, wenn dies nicht bald geschähe, daß er selbst im Bundesrate einen Antrag auf Reichstagsabläuten stelle.

Hierzu zwei Beilagen.

Verein Vorwärts L.-Süd.

Mittwoch den 17. Dezbr. abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Gambrius, L.-Connwitz, Biedermannstr.

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes, der Revisoren und der Kollektanten.
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. [11307]

Öffentliche Versammlung

des Liberalen Vereins.

Vortrag des Rechtsanwalts Martin I über:

Das Unrecht im Reichstage.

Montag den 15. Dezember d. J. abends 8 1/2 Uhr

im Tivoli, Zeitzer Strasse.

Jeder liberale Mann hat die Pflicht, an einem Protest gegen den Gewaltakt der Reichstagsmehrheit Teil zu nehmen. [11300]

Konsumverein L.-Connwitz u. Umg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Per 1. April 1903 suchen **kautionsfähigen Lagerhalter** für Kolonialwaren-Verkaufsstelle L.-Connwitz, ferner eine **perfekte Verkäuferin** für unser Schnittwaren-Geschäft in Oetzsch per 1. Januar 1903. Schriftliche Offerten erbitten nach unserem Comptoir Frohburger Straße 33. Der Vorstand.

Bücher kaufen und liefern Krüger & Co., Kurprinzstr. 12.

Halleschen Honigkuchen.

Bei Einkauf von 1 Mk. = 60 Pfg. Zugabe } in gleicher Ware.
" 3 " = 2 Mk.

Franz Keilhold

Hospitalstrasse 14. Nürnberger Strasse 14.

Täubchenweg 18. [10618]

Baumkonfekt in grosser Auswahl, Pfund von 50 Pfg. an.

Erprobt vorzügliches Stollenmehl

zu haben nur bei

Es ist ganz vorzüglich.



F. E. Krüger

Hauptgeschäft Königspl. 8 und den bekannten Filialen u. Niederlagen.

Backbutter preiswert in bekannter Güte.

Turnerabteilung des Volksvereins Plagwitz-Lindenau.

Die Turnstunde fällt für Dienstag den 16. Dezember 1902 umfänglich aus. Die Besprechung findet aber statt und zwar schon um 9 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Obmann. [11309]

L.-Anger

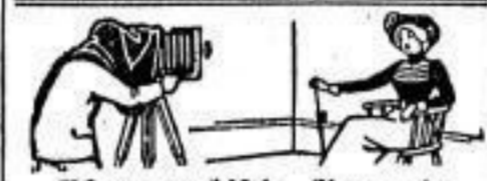
Zweinaundorfer Str. 19.

H. Hofmann

gepr. Uhrmacher.

- Herren-Uhren, Nickel . . . 6 Mk.
- " " Silber . . . 10 "
- " " Gold . . . 30 "
- Damen-Uhren, Silber . . . 10 "
- " " Gold . . . 18 "
- Frau-Ringe, à Stück . . . 3 "
- Damen-Uhrketten, Gold . . . 2 "
- Herren-Uhrketten, Gold . . . 3 "
- Ringe, gest. 333 . . . 2 "
- Broschen, Ohrringe.
- Korallen-Schmuck.

Jeder Käufer erhält 10 Prozent.



Photographische Apparate

und sämtl. Zubehör sind willkommenste Weihnachtsgeschenke. Unser Lager ist besonders reich an Neuheiten, welche sich vorzüglich zu Geschenken eignen. Empfehlen Handapparate für Platten 6x9 cm von 4.25 ab, für Platten 9x12 cm zu 4.9, 10., 12., 16.50, 20., 25., 30. - 2c. Klappkameras, als Hand- u. Stativapparate zu verwenden, zu 4.14., 20., 25., 30., 35. - 2c. bis zu den teuersten. Stativkameras, ganz außerordentlich preiswert. Objektive in größter Ausw., konstantes billige. Papiere, Platten, Chemikalien in tadelloser Qualität billigst. Unterricht in allen photographischen Arbeiten kostenlos. - Umtausch nach dem Feste bereitwillig gestattet. Garantie für jeden Artikel.

Hoh & Hahne

10050? Reichsstrasse 6. Specialhaus für Photographiebedarf.

H. Niepraschk

Uhrmacher

Lindenau, Josephstrasse 38

empfeilt sein Lager aller Arten Uhren und Goldwaren

als Ringe, Ketten, Broschen 2c. Werkstatte für Reparaturen.

Reparaturen

an Uhren jeder Art, nur streng solide Ausführung und unter Garantie bei

Gustav Kaniss

Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Pelzwaren.

Muffen, Colliers, Barett's, Herren- und Damenkragen, sowie auch Decken empfiehlt

billigst J. Pietsch, Brühl 69, Tr. A, III. Anfertigung aller Pelzwaren.

LEIPZIGER BUCHDRUCKEREI AKT.-GES.

Tauchaer Str. 19/21.

Zur Arbeiter-Theater-Vorstellung

Textbücher à 20 Pfg.:

Der Waffenschmied

Komische Oper von Lortzing.

Die Austräger der Leipziger Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Reisemuster u. zurückgesetzte Waren, als Strickwesten, Unterhosen, Hemden, Sweaters, sowie Schürzen u. Röcke etc., werb. ganz billigst verkauft von der Fabrik: Weststraße 67, pt.

Ausnahme-Preise zur Weihnachts-Saison.

Kinderwagen	von 12.- Mk.
600 Puppenwagen	von 1.50 Mk.
Puppensportwagen	von .90 Mk.
Verstellbare Kinderstühle	von 3.- Mk.
Wäschekörbe	von 1.- Mk.
Holzkröbe	von 1.25 Mk.
Korbstühle	von 5.- Mk.
Reisekörbe	von 2.75 Mk.
Blumentische sowie sämtliche Korb- u. Holzwaren zu den billigsten Preisen. [10602]	

Moritz Winkler, L.-Reudnitz, Senefelderstr. 1, Ecke Dresd. Str. u. Burgener Str. 36.

Marienbad

L.-Neuschönefeld

Eisenbahnstrasse 66

Telephon: Nr. 346.

Dampfbäder, russ., röm.-irische Voll- u. Teilbäd., Einpackungen, Spezialkurform, anerkannt von, Massage, 1-4 Uhr nachm. nur für Damen. Schwimmbassin 20', kristallklares Wasser, Montag, Mittw., Sonnab. v. 2-1/2 Uhr nachm. Dienst., Donnerst., Freitag v. 1/2-11 Uhr vorm. Montag nachm. v. 5-9 Uhr: nur für Damen. Wannab. I. u. II. Kl. f. Dan. u. Herr. j. jed. Tages.

Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Ausverkauf.

Selten günstiges Angebot:

Mehr als 100 Bettstellen mit Matratzen früher 30 A jetzt 23 A.

Perri. schöne Sofa fr. 80 A jetzt 60, 40 A.

Wärmor-Waldstühle 18 A.

Große Pfeilerpiegel von 6 A an.

Praktische schöne Garnituren früher 150 A jetzt 100 A.

Große Auswahl von Vertikal, Kleider-schränken, Kücheneinrichtungen.

Stannen billig.

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.

Nürnberg. Str. 16, L., P. Brendel.

Auch ist so manches alte Stück billig abaug.

E. Karl Voigt, Seeburgstr. 66

empfeilt sein

Kofferlager in allen Größen, sowie

Alten, Kohlenkasten und Rauchdeckel.

Prima Rossfleisch.

Connwitz, Querstr. 2, Ecke Biedermannstr.

Familienanzeigen.

Uns. I. Vater Bernhard Heißler herzlich

Mitw. z. Geburtstag. Mutter u. Rudi.

Uns. I. Papa Rob. Seyfert grat. z. Geburtst.

Mama, Mag, Martha, Elsa und Willy.

Wir grat. uns. I. Vater zum 46. Wiegens-

fest. Mutter, Alfred u. Gertrud Lupmann.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben

Mannes Karl Töppe kann ich nicht

unterlassen, allen, welche seinen Sarg so

reich mit Blumen schmückten, insbesondere

meinen werten Mitarbeitern von der Fa.

Tittel u. Krüger für die hilfreiche Unter-

stützung meinen tiefgefühltesten Dank aus-

zusprechen. [11302]

L.-Kleinböcker, 15. Dezemb. 1902.

Die trauernde Witwe Franziska Töppe.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben unvergessl. Mannes, unseres Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Joh. Friedr. Aug. Berger

sagen allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonderen Dank gebührt seinen lieben Mitarbeitern und seinem Chef der Fa. Wegner u. Wittig für die reichlichen Unterstützungen während seiner langen Krankheit sowie für den schönen Blumenschmuck und die Begleitung zum Grabe. Herzlichen Dank dem Gemeinnützigen Verein zu Döhl für den erhabenen Gesang und Blumenschmuck sowie für das Tragen zu seiner letzten Ruhestätte. Dieses alles hat unseren Herzen wohlgethan. [11301]

Döhl, den 15. Dezember 1902.

Die trauernde Witwe

nebst Tochter und Mutter.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner

lieben, unvergesslichen Frau

Bertha Anauth geb. Babel

brängt es mich, allen meinen Freun-

den für die liebevolle Teilnahme

sowie den reichen Blumenschmuck

meinen herzlichsten Dank auszu-

sprechen. [11293]

Lindenau, den 18. Dezember 1902.

Der trauernde Gatte Albert Knauth.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur

traurigen Nachricht, daß unsere liebe

Tochter und Schwester

Gertrud Müller

am Sonntag nachmittag nach langem

schwerem Leiden im Alter von 14 1/2 Jahren

verstorben ist.

Um stille Beileid bitten

L.-Plagwitz, Biegestraße 7, II.

Franz Müller

nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch vor-

mittags 11 1/2 Uhr statt. [11208]

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Freunden und Be-

kannten die traurige Nachricht, daß

mein teurer Gatte, unser guter

Vater, Sohn und Bruder

Felix Max Dockhorn

gestern früh nach langem schwerem

Leiden entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen

sämtlicher Hinterbliebenen

Familie Dockhorn, L.-Kleinböcker.

Beerdig. Mittwoch, 17. Dezember,

mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause,

Neue Straße 1, aus. [11308]

L.-Kleinböcker, 15. Dezemb. 1902.

Die trauernde Witwe Franziska Töppe.

Bei den schwierigen Erwerbsverhältnissen

ist es für jeden eine unabweisbare Pflicht, seinen Bedarf in

Winterkleidung

so vorteilhaft wie möglich zu decken.

Ich verkaufe bis Weihnachten meine noch kolossalen Vorräte zu

folgenden stannend billigen Preisen:

Winterpaletots jetzt 10, 12, 14, 18, 25-36 Mk. | Herrenjoppen jetzt 4.75, 6, 8-14 Mk.

Herrenanzüge jetzt 12, 14, 17, 20-34 Mk. | Knabenanzüge u. Paletots von 3 Mk. an.

Herren-Schlafroße riesig billig.

Jedem Kunden ein reizender Kalender gratis.

Thilo Hühne

Alt-Leipzig, Reichstr. 16.



Reichstag.

235. Sitzung. Sonnabend den 13. Dezember 1902.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Graf Bülow, Graf Posadowsky, Frhr. v. Tscherning, Frhr. v. Rittschhausen.

Dritte Beratung des Zolltarifgesetzes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zur Geschäftsordnung

Abg. Schrader (freis. Vg.): Redner bestiegt die Tribüne, wo er die Uhr des Hauses sich gegenüber hat und sagt: Ich spreche von hier aus, um selbst kontrollieren zu können, wann die mir zugemessene Zeit abgelaufen ist. (Sehr gut! links.) Die Zusammenstellung der Beschlüsse zweiter Lesung enthält nur das Zolltarifgesetz, nicht den Zolltarif. (Sehr richtig! links.) Der Zolltarif ist aber in dem Tarifgesetz enthalten und steht heute mit auf der Tagesordnung. Nach Schluss der Generaldiskussion muß heute nach § 20 der Geschäftsordnung sowohl das Tarifgesetz wie der Tarif nach Artikeln und Positionen besprochen werden. Dadurch wird nichts geändert durch die Art der Beschlussfassung in der zweiten Lesung. Sollte der Präsident nicht die Absicht haben, so zu verfahren, so bitte ich, einen Beschluss des Hauses darüber herbeizuführen, ob nach Schluss der Generaldiskussion das Tarifgesetz und der Tarif nacheinander artikel- und positionswise zur Beratung kommen sollen. (Bravo! links.)

Präsident Graf v. Helldorf: Nach § 10 der Geschäftsordnung bildet die Zusammenstellung der Beschlüsse zweiter Lesung die Grundlage der dritten Beratung. Wir werden also auf dessen Grundlage beraten.

Das Haus tritt in die Generaldiskussion ein.

Reichskanzler Graf Bülow verliest folgende Erklärung: Vor Eintritt in die dritte Beratung der Zolltarifvorlage glaube ich die Stellung darlegen zu sollen, welche die verbündeten Regierungen zu dem im Laufe der zweiten Lesung gefassten Beschlüssen einnehmen. Obwohl der Bundesrat verfassungsmäßig sich erst dann zu den Beschlüssen des Reichstags endgültig zu entschließen hat, wenn diese fertig vorliegen, so kann ich doch schon jetzt erklären, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarif in der nunmehr vorliegenden Fassung ihre Zustimmung zu geben bereit sind. Ich bin gleichzeitig in der Lage, auszusprechen zu können, daß die Änderungen, welche der Entwurf eines Zolltarifgesetzes in der zweiten Lesung gefunden hat, das Einverständnis des Bundesrats finden werden (Auf links: Innerhörl!), mit alleiniger Ausnahme der zum zweiten Absatz des § 1 gefassten Beschlüsse; insbesondere darf ich voraussetzen, daß die verbündeten Regierungen die ersten Beschlüsse, zu welchen die in § 10 a beschlossene Einschränkung des Steuerrechts der Gemeinden mit Rücksicht auf die ohnehin schwierige finanzielle Lage eines großen Teils derselben Anlaß giebt, zurücktreten lassen werden, nachdem der Reichstag für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen bis 1910 hinausgerückt worden ist. (Lachen links.) Ebenso kann ich in Aussicht stellen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse einer verbesserten und gesicherten Fürsorge für die Hinterbliebenen der Arbeiter (Gesächter bei den Soz.) den § 11 a betreffend die spätere Einführung einer Witwen- und Waisenfürsorge zustimmen werden. (Erneutes Lachen bei den Soz. Lebhaftes Bravo im Centrum.) Die verbündeten Regierungen haben sich in der Erwartung dazu entschlossen, daß auch bei der Einführung dieser weitgehenden sozialpolitischen Maßregel innerhalb der in § 11 a für die Beteiligung des Reichs festgelegten finanziellen Grenzen eine die wirtschaftliche Entwicklung der Einzelstaaten berücksichtigende Regelung der Reichsfinanzen möglich sein wird und der Reichstag seine wirksame Mitwirkung dabei nicht verjagen wird. Der einzige hiernach noch verbleibende Differenzpunkt zwischen den verbündeten Regierungen und den Beschlüssen der zweiten Lesung, die Erhöhung und Erweiterung der Mindestzölle in § 1 Abs. 2 soll durch den dem hohen Hause vorliegenden Antrag Herold beseitigt werden. Nach diesem Antrage sollen die Mindestzölle für Weizen, Vieh und Fleisch beseitigt und die Mindestzölle für Hafer, Weizen und Roggen auf die Höhe der Regierungsvorlage zurückgeführt und es soll ein 4 Mark-Zoll für Malzgerste eingestellt werden unter Wegfall des Mindestzolls für andere Gerste. Namens der verbündeten Regierungen kann ich schon jetzt das Einverständnis derselben mit diesem Antrag erklären. Die verbündeten Regierungen sind nicht der Meinung, daß sie sich mit der Zustimmung zu dieser Erhöhung des Mindestzolls für Malzgerste von 3 auf 4 Mk. in Widerspruch setzen mit dem abschließenden Standpunkt, den sie gegenüber den Anträgen auf Erhöhung oder Erweiterung der Mindestzölle des Entwurfs in der Kommission haben einnehmen müssen. (Hohnlachen links.) Die Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen sich auf Gerste im allgemeinen. (Stürmisches Gelächter links.) Meine Herren! Ich bitte Sie immer sehr ruhig anzuhören. Herr Weibel selbst wird nicht bestreiten können, daß ich mich während seiner neulichen langen und hier und da ziemlich polemischen Rede eines ganz ruhigen und (mit erhobener Stimme) sehr anständigen Verhaltens befleißigt habe. (Große Unruhe links. Bravo! bei der Mehrheit.) Ich werde Ihnen dankbar sein, wenn Sie dieselbe Haltung einnehmen wollten. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Ich habe das selbe Recht, hier gehört zu werden wie Sie. (Bravo! bei der Mehrheit. Andauernde Rufe links.)

Präsident Graf v. Helldorf: Ich muß dringend bitten, den Herrn Reichskanzler nicht zu unterbrechen. (Andauernde Rufe links. Wiederholtes Gelächter links.)

Reichskanzler Graf Bülow (fortfahrend): Die Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen sich auf Gerste im allgemeinen. Malzgerste ist eine wesentlich wertvollere Ware wie Futtergerste. Wenn daher aus dem Gesamtzoll für Gerste die für Preise wesentlich höher stehende Malzgerste herausgenommen und besonders verzollt wird, so handelt es sich dabei um eine andere Ware als diejenige, auf die sich die früheren Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen. Der höhere Zollfuß für die wertvollere Malzgerste erscheint deshalb sachlich durchaus gerechtfertigt. Was die Unterscheidung von Malzgerste und Futtergerste betrifft, so waren die verbündeten Regierungen der Ansicht, daß diese zolltechnisch nicht möglich sein wird. Weitere Ermittlungen und Erörterungen haben die verbündeten Regierungen aber davon überzeugt, daß eine verschiedene Verzollung bezart möglich sein wird, daß Unterscheide ausgeschlossen sind und daß insbesondere Gerste, welche als Malzgerste verwendet werden kann, nicht als Futtergerste zur Zollabfertigung gelangen wird. (Hört, hört! bei der Mehrheit.) Was die Festsetzung des

Zolls für Futtergerste betrifft, so wird bei dem Abschluss von Handelsverträgen allen berechtigten Interessen der Landwirtschaft Rechnung getragen werden.

Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß dieses hohe Haus durch seine Beschlüsse in der dritten Lesung zwischen dem Bundesrate und dem Reichstage volle Einigung herbeiführen und damit das große Werk der Tarifreform zum Segen des Vaterlandes — (andauernde stürmische Unterbrechungen links.) Mit erhobener Stimme, — zum Segen des Vaterlandes (erneute stürmische Rufe links: Nein, nein! Abg. Helldorf ruft: Zum Fluch des Vaterlandes. Andere Abgeordnete rufen: Es ist ein Verrat am Vaterland!) gereicht wird. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.): Die Existenzfähigkeit weicher Kreise der Landwirtschaft hängt ab von einer erheblichen Steigerung des landwirtschaftlichen Zollschutzes. Die Landwirtschaft kann das Steigen der Ausgaben und das Herabgehen der Einnahmen auf die Dauer nicht ertragen. Auf Grund dieser Erkenntnis mußten wir nach Ablehnung unserer Anträge auf Zollrückstellungen landwirtschaftlicher Produkte darauf bedacht sein, daß die Industriezölle soweit herabgesetzt wurden, daß eine paritätische Behandlung von Industrie und Landwirtschaft erreicht wurde. Auch diese unsere Anträge sind von der Mehrheit des Hauses abgelehnt worden. Der Zollschutz in der Gestalt, die er durch den Antrag v. Kardorff erhalten hat, bedeutet für die deutsche Landwirtschaft direkt keine Verbesserung, indirekt eine erhebliche Verschlechterung.

Auch wir erachten es für ein Recht der Minderheit, eine sachliche Diskussion zu verlangen. Wenn die Minderheit selbst aber durch gewaltsame Störungen eine solche Beratung unmöglich macht, so verliert sie dies Recht. Wenn es sich in diesem Hause nicht mehr um den Zolltarif, sondern um die Niederwerfung der Opposition handelt, so sind auch wir auf Seiten der Gegner der Opposition. Sachlich aber bedeuten diese gesetzgeberischen Maßnahmen, die auf Grund des neuen Zolltarifs erforderlich sein werden, eine schwere Schädigung der Landwirtschaft. Derartige gesetzgeberische Maßnahmen werden wir auf unserer Seite nicht mitmachen. (Beifall rechts.)

Zwischen den preussischen Minister Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. v. Hammerstein und Müller im Saale erschienen.

Abg. Richter (freis. Vg.), bestiegt gegen seine frühere Gewohnheit, wie neulich die Rednertribüne: „Zu den freiesten du die schwere Not!“ Das ist eine volkstümliche Nebenbemerkung, wenn man schwere Zeiten herankommen sieht. Als zu Anfang dieses Jahres hundert im Märgen ein Gesetz den anderen, eine Verordnung der anderen folgte und immer wieder neue Verordnungen in Aussicht standen, da änderte man das Wort in: „Zu den freiesten du das Provisorische!“ (Heiterkeit.) So werden auch durch die Annahme dieser Vorlage Handel, Industrie und alle Erwerbsverhältnisse keineswegs zu Ruhe und Frieden kommen. Diese Vorlage wird ja gerade damit von der Regierung betreibt, daß sie nur ein Provisorium bedeute, dem anderes nachfolgen solle. Es stehen uns vier weitere Stadien bevor, die neue Unsicherheit in unsere Erwerbsverhältnisse hineintragen werden. Vor der Verständigung zwischen Regierung und Reichstagshandlung hat sich nur um zwei Wägen, die Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten und die Genehmigung dieser Verträge durch das Parlament. Jetzt kommen zwei andere Wägen hinzu. Schon spricht man davon, daß eine Novelle zum Zolltarif notwendig sei. In der That sind zahlreiche Kommissionsbeschlüsse für einen autonomen Tarif ganz unhaltbar, wie der 7 Mark-Zoll für Quebracho. Diese Novelle müßte doch vor Eintritt in die Vertragsverhandlungen vor Inkrafttreten des ganzen Tarifs selbst kommen. Ich bitte darüber die Regierung um Auskunft. Ist es aber jemals vorgekommen, daß man vor der Verabschiedung eines Gesetzes schon eine Novelle ankündigt muß. (Sehr richtig! links.) Diese Novelle, zu der alle möglichen Erhöhungs- und Herabsetzungsanträge von Zöllen wieder eingebracht werden können, werden den ganzen Tarif wieder aufrollen. Es wird dann nicht formell, aber sachlich die vierte, fünfte und sechste Lesung des Zolltarifs stattfinden.

Eine weitere Unsicherheit gewähren die Resolutionen Speer und Hehl zu Herrnsheim, wonach in Zukunft nur noch reine Weißbegünstigungsverträge in Kraft treten sollen. Was bedeutet „reine“ Weißbegünstigungsverträge? Sind darunter Reciprocitätsverträge zu verstehen, bei denen einem Staat nur für einzelne Zölle Erleichterungen gewährt werden, und umgekehrt? Dann bedeuten diese Resolutionen ja nur eine neue Auflage des agrarischen Antrags von 1894 auf Kündigung des Weißbegünstigungsvertrags mit Argentinien. Diese Resolutionen richten sich gegen die Vereinigten Staaten von Amerika und gegen Argentinien; unsere ganze Ausfuhr nach diesen Staaten würde dadurch ins Unsichere gestellt.

Was die Handelsvertragsverhandlungen, den internationalen Austausch, anlangt, so wird die Unsicherheit hier viel größer auf Grund der jetzt gefassten Beschlüsse, als auf Grund der Regierungsvorlage. Auch andere Staaten werden jetzt ihre Forderungen hinaufschrauben und es wird um so schwieriger werden, zu erträglichen Sähen wieder herabzugehen. Was die Viehzölle anlangt, so heißt es ja, daß hier im Hause eine Resolution eingebracht werden soll, die die Voraussetzung ausspricht, daß die Mindestsätze für Vieh, wenn sie auch aus dem Tarif wegfallen, doch bei Handelsvertragsverhandlungen innegehalten werden. Es scheint hier noch eine Art von Schlussprotokoll zwischen der Regierung und den Reichsparteien in Aussicht zu stehen. Heute hat sich der Reichskanzler mit einer Differenzierung von Futtergerste, Braugerste einverstanden erklärt. Er sagte, die Erhöhung des Mindestsatzes für Braugerste stehe nicht im Widerspruch mit seinen wiederholten Erklärungen, daß jede Erhöhung der Mindestsätze unannehmbar sei. Der Reichskanzler sagte, diese Erklärungen hätten sich nur auf den Verzollung im allgemeinen, nicht im einzelnen bezogen. Wer hat denn das erdacht, daß etwas im ganzen unannehmbar sein soll, im einzelnen aber annehmbar? (Heiterkeit links.) Was haben dann feierliche Unannehmbarkeitsrückstellungen der Regierung überhaupt noch für eine praktische Bedeutung? (Lebhafte Zustimmung links.) Man muß danach der Regierung mit noch mehr Mißtrauen entgegenzutreten als bisher. Wenn es sich nicht um politische, sondern um technische Fragen handelte, habe ich der Regierung bisher immer noch ein gewisses Vertrauen entgegengebracht. Wer auch das wird durch diese Erklärung des Reichskanzlers erschüttert. Wer ist denn der Vater der Entdeckung, daß nun auf einmal Futter- und Malzgerste unterschieden werden kann? Im Graubündener Gefässen läßt sich Herr Sieg als derjenige feiern, der es verstanden hat, das Ei auf die Spitze zu stellen, in einem bayerischen

Platte feiert sich Abg. Heim als den Entdecker. (Heiterkeit.) Zu welchen Folgen wird das in der Praxis führen? Vielleicht wird man nun im Tarif den Verzollung im allgemeinen auf 4 Mk. festsetzen? Wir brauchen die Braugerste unbedingt vom Oesterreich-Ungarn. Es wird also kein Schutz, sondern ein Finanzzoll sein, der einen notwendigen Rohstoff für das bayerische Bier, einen unserer bedeutendsten Exportartikel, erheblich verteuert. (Sehr richtig! links.)

Die Organe des Bundes der Landwirte erklären sich sehr scharf gegen die Vorlage, das ist der Anfang der Organisation gegen die kommenden Handelsverträge. Es kommt Ihnen nicht immer eine Obstruktion zu Hilfe, meine Herren von der Regierung. (Sehr richtig! bei der freis. Vg.) Es wird alles darauf ankommen, wie der neue Reichstag zusammengesetzt ist. Wenn die agrarischen Parteien die Mehrheit haben, dann wird es heißen, rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht. Dann wird man selbst zu den Sozialdemokraten von Seiten der Regierung sagen: Samuel hilf. (Sehr gut! bei der freis. Vg.) Aber die Regierung thut ja heute selbst alles, um möglichst scharfe Agrarier in den Reichstag kommen zu lassen. Die Wahlbeeinflussungen in Preußen sind unter dem Ministerium Bülow-Hammerstein schlimmer als je zuvor. (Sehr richtig! links.) Wie ich höre, sollen Vertreter der Landwirtschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen zugezogen werden. Das heißt doch nur Großgrundbesitzer, die Bauern werden nicht befragt, ebenso wie vor der Industrie nur die Großindustriellen gehört werden. Die Stände, welche an der materiellen Produktion nicht beteiligt sind, der Gelehrtenstand, der Vergestand, werden überhaupt nicht befragt. Und was haben denn die Handwerker und die Massen, die für den unmittelbaren Konsum sorgen, für ein Interesse an den Zollrückstellungen. (Der Redner ist auf der Tribüne schwer zu verstehen, da auf den Bänken der Mehrheit andauernd große Unruhe herrscht.)

Fürst Wismar sog. als er seinen Volkswirtschaftsrat zusammenerief, wenigstens einige Arbeiter und Handwerker zu Arbeitervertretern will man ja auch heute, sie sollen freudig willkommen sein, es dürfen nur keine Sozialdemokraten sein. Was nützt aber den Arbeitervertretern der freundige Willkomm, wenn sie hier nichts zu essen bekommen. (Sehr gut! bei der freis. Vg.) Die Aufrechterhaltung der Dänenlosigkeit ist geradezu eine Ironie auf die Erklärung, daß man Arbeitervertreter wolle. (Sehr richtig! links.) Herr v. Kröcher freilich geht noch weiter, er will den Arbeitern überhaupt das aktive Wahlrecht entziehen, soweit sie Sozialdemokraten sind. Ich wundere mich, daß die Herren nach den Erfahrungen mit dem Sozialistengesetz und der Umsturzvorlage noch immer nicht eingeschrien haben, daß solche Maßnahmen nur die Erbitterung der Sozialdemokratie aufstacheln und die bürgerlichen Parteien trennen. Graf Caprivi dachte anders; er sah sich jede Maßnahme daraufhin an, ob sie die Sozialdemokratie stärke oder schwäche. Bei der jetzigen Haltung der Regierung konnte Herr Weibel wieder erklären: Was haben wir für ein Schweinegeld! — Man spricht von vaterländischen, nationalen Interessen. Das nationale Interesse liegt in der Entwicklung der Eigenart eines Volkes. Deutschland liegt im Herzen von Europa und ist auf die Nachbarländer angewiesen. Diesen Verkehr mit den Nachbarländern erschwert die Vorlage ungemein und die sogenannte Weltpolitik paßt zu ihr, wie die Faust aufs Auge. Der neue Zolltarif wird Deutschland in eine verhängnisvolle Bahn hineinführen, als eine rettende That kann ich ihn nicht bezeichnen, vielmehr für eine sehr unheilvolle That für unser ganzes Wirtschaftsleben. (Beifall bei der freis. Vg.)

Abg. Camp (Rp.) verliest namens der Reichspartei eine Erklärung, in der zunächst behauptet wird, daß der Landwirtschaft durch die Vorlage kein genügender Schutz gewährleistet worden sei. Auch die Erhöhung des Zolls für Braugerste steht eine Partei nicht als Verbesserung an. Wenn die Reichspartei gleichwohl der Vorlage zustimmt, so thut sie es aus folgenden Gründen: 1. Die systematische Obstruktion der Sozialdemokratie, der sich bekanntlich die freis. Vg. angeschlossen hat (Lachen links), legte allen Parteien, die es mit der Würde und dem Ansehen des Reichstags ernst nehmen, die Verpflichtung auf, ihren Willen gegenüber dem der Minderheit durchzusetzen. Da dies nur bei einem einmütigen Vorgehen möglich war, mußte sich die Reichspartei entschließen, Sonderwünsche zurückzustellen. 2. Die Reichspartei behält sich aber vor, die Handelsverträge genau zu prüfen und sie abzulehnen, falls in ihnen nicht die Interessen der Landwirtschaft genügend gewahrt werden. 3. Die Reichspartei vertritt den Standpunkt der Solidarität der Interessen zwischen Industrie und Landwirtschaft, den Schutz der nationalen Arbeit aller Erwerbsstände. Sie sieht deshalb in dem alten Tarif keine geeignete Grundlage für den Abschluss von Handelsverträgen, in der Spezialisierung des neuen Tarifs aber eine Verbesserung, ebenso wie in der Erhöhung der Industriezölle, die besonders für Kompensationszwecke brauchbar sind. Die Reichspartei wollte die Verantwortung für ein Scheitern des Tarifs nicht übernehmen, weil sonst die Landwirtschaft Gefahr lief, durch Verlängerung der bestehenden Handelsverträge noch weiter geschädigt zu werden. Sie stimmt dem Entwurf einmütig zu, muß aber auf die Resolution betr. die Einschränkung der Weißbegünstigungsanträge besonderen Wert legen. (Beifall bei der Mehr.)

Abg. Röllenhuber (Soz.): Wer die Richterische Latenz noch für richtig hielt, wird durch die heutige Erklärung des Herrn Camp bekehrt worden sein, wonach die agrarische Mehrheit höhere Viehzölle eingestellt haben würde, wenn die Obstruktion nicht gewesen wäre. Eine weitere Erhöhung der Fleischpreise verhindert zu haben, ist also das durchgreifende Verdienst der Obstruktion. (Sehr gut! links.) Die Erklärung des Herrn Reichskanzlers war die schroffste Desavouierung der Regierung, die man sich nur denken kann. (Sehr richtig! links.) Alles, was in feierlichen Erklärungen für unannehmbar bezeichnet wurde, ist mit einem Male annehmbar geworden. Den Gemütszoll, den Quebrachozoll, die Aufhebung des städtischen Divots hat die Regierung für unannehmbar erklärt. Jetzt ist sie vor dem Parlament, vor der Bill für der Mehrheit zurückgewichen. Am merkwürdigsten war die Erklärung des Reichskanzlers über die Braugerste. Sie mußte mit Recht unser Gelächter wecken. Offenbar ist ihm gar nicht mitgeteilt worden, was der bayerische Finanzminister hier gerade über die Braugerste gesagt hat, und was sich im vollsten Gegensatz zu den Worten des Reichskanzlers bewegte. Herr von Helldorf hat jede Erhöhung des Gerstenzolls als ruinös für die kleinen Brauer (Auf links: Das ist die Mittelstandsvertreter!) und als unverträglich mit dem Abschluss von Handelsverträgen bezeichnet. Kommt diese aber nicht zu stande, dann sind die Mindestzölle nur eine schöne Dekoration, dann treten die Sätze des autonomen Tarifs in Kraft, die die kühnsten Wünsche der Agrarier befriedigen. Neben der Schutzpolitik handelt es sich hauptsächlich um die Füllung der Reichskasse, um die Vermehrung der indirekten Steuern. Und das trotz aller Versprechungen auch des Centrums! (Sehr wahr!

Advertisement for Gustav Kaniss, watchmaker and goldsmith. It features a list of products and prices: Gold Damenuhren Mk. 20.-, Nickel-Herrenuhren 6.50, Regulatoure, 14 Tage geh. u. schlag. 15.-, Lange Damenuhrkotten, prima 3.50. Other items include Silber Damenuhren (12.-), Silber Herrenuhren (12.-), Mod. Wanduhren m. Gongschlag (20.-), and Trauringe, massiv Gold (4.-). The shop is located at Tauchaer Str. 6. A 10% discount is offered to all readers of the newspaper.

links.) Jedes Gesetz soll drei Lesungen passieren. Der wesentliche Teil dieses Gesetzes ist aber in der zweiten Lesung ganz ausgeschaltet worden, und die Mehrheit ist drauf und dran, ihn auch bei der dritten Lesung auszuschalten. Die Bedingungen werden also aufgehoben, unter denen ein rechtsgültiges Gesetz allein zu Stande kommen kann. (Sehr richtig! links.) Der Gesetzgeber soll die Tragweite seiner Handlungen übersehen. Hier im Hause ist aber niemand, der die Kommissionsbeschlüsse, auf die sich der Antrag Kardorff bezieht, einigermaßen im Kopfe hätte. (Sehr richtig! links.) Auch die Kommissionsmehrheit mit ihrer gewerbmäßigen Schlussmacherei, hat die Tragweite vieler ihrer Beschlüsse gar nicht übersehen. (Sehr gut! links.) Die Mehrheit begründet ihre Politik mit der „Not der Landwirtschaft“ und dem „Schutz der nationalen Arbeit“. Die Kollektivisten, nämlich die Kleinbauern und die Landarbeiter, werden von diesem Tarife keinen Nutzen und die Industriearbeiter einen eminenten Schaden haben. Keinen Nutzen haben die Handwerker, erheblichen Schaden die Beamten. Nur die Großgrundbesitzer, die Großfabrikanten, die Hypothekenspekulanten und vor allem die Kartellgründer können frohlocken. Der ganze Zolltarif ist geradezu ein Gesetz zur künstlichen Bückung von Industriekartellen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist ein Klaffengesetz, so schlimm, wie nie eins beschloffen wurde. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Jede objektive Darstellung dieses Gesetzes muß den Klassenhaß schüren. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Gegenüber dem Tribut an die Großgrundbesitzer, die hier dem Volke aufgelegt werden, waren die Abgaben der Höflichen niedrig. Dazu kommt, daß die indirekten Steuern um reichlich 20 Millionen Mark erhöht werden, in der Hauptsache, um Mehrausgaben für Meer und Marine zu decken. Nun sollen die Zollsätze durch Handelsverträge herabgesetzt werden. Ein Krämer, der an jede Ware einen Preis heftet und seine Kunden aufhorberte, sich dadurch nicht abschrecken zu lassen, es werde etwas abgehandelt, würde ausgelacht. Sie aber ihm dem Auslande gegenüber dasselbe. (Sehr gut! links.) Sie führen hier jene schlechten Schachergeheimnisse, die Ihnen bei gewissen Orientalen als so abstoßende Erscheinungen gelten, in die Politik ein. (Sehr gut! links.) Die Entwicklung Amerikas hängt nicht mit dem Schutz der nationalen Arbeit, sondern damit zusammen, daß Amerika einen perschwenderischen Reichtum von Naturkräften und die leistungsfähigste Arbeiterklasse der Welt besitzt. Die hohen Schutzzölle haben in Amerika nur Milliarden aus den Erparnissen der feinen Leute gezüchtet. (Sehr richtig! links.) In Verbindung mit hohen Schutzzöllen zeigen sich die Kartelle von der häßlichsten Seite. Der Tarif ist im höchsten Maße volksfeindlich. Er verteuert dem Arbeiter jedes Genußmittel und drückt ihre Lebenshaltung herab. Der hohe Petroleumzoll verteuert die Pferdekraft der Petroleummotore des Kleinergewerbes. Das ist Ihre Mittelstandspolitik. (Auf den Banken der Mehrheit herrscht solche Unruhe, daß sich Vizepräsident Graf Stolberg auf die jochgeleiteten Rufe der Linken: Ruhe da drüben! endlich veranlaßt sieht, wiederholt zu läuten.) Durch den Zoll auf Kaffeebohnen zwingen sie die Kultur dazu, im Dreck zu laufen, was sie nach Herrn v. Röbbelst nicht gern thut. (Helterkeit.)

Abg. Dr. Barth (freis. Vg.): Das interessanteste an dieser Erklärung der maßgebenden Partei war für mich, daß mit der Legende von der Bedeutung der Obstruktion für das Zustandekommen des Tarifs gründlich angeräumt worden ist. Es ist klipp und klar zum Ausdruck gekommen, daß man sich verständigt hat, weil man von der Regierung nicht mehr herauschlagen konnte. Gene Mähergeschichten von der furchtbaren Wirkung der Obstruktion für den Zusammenschluß der Mehrheit und der Regierung sind also nichts als Märchen für Ammen. (Sehr gut! links.) Die jetzige dritte Lesung kann eigentlich kaum als solche bezeichnet werden, da wir ja keine gehörige zweite Lesung gehabt haben. Wir von der Linken werden nie aufhören, den Antrag Kardorff als eine Vergeßlichkeit der Geschäftsordnung und einen Rechtsbruch nach allen Richtungen darzustellen. Da wir auch das Verhalten der Parteien schon wiederholt charakterisiert haben, insbesondere die heroische und glanzvolle Rolle der Nationalliberalen hierbei, so bleibt nur noch die Stellung der Reichsregierung zu bezeichnen. Bisher hat, um einen Ausdruck von Treue zu gebrauchen, die Reichsregierung an den rauhenden Trümmern der Geschäftsordnung nur ihre Hände gewärmt. Über die Reichsregierung und speziell der Reichskanzler ist als verantwortlicher Chef der Reichsregierung an dem Antrag Kardorff und allem, was daraus hervorgeht, mitschuldig. (Lebhafte Zustimmung links.) Wenn die geschäftlichen Gewalten selbst nicht einmal die Gesetze, die sie sich selbst gegeben haben, strikte zu halten verstehen, dann kann man auch nicht verlangen, daß das Volk einen wirklichen Respekt hat vor den Gesetzen, die solche Gesetzgeber ihm bieten. (Sehr richtig! links.) Dieses Gefühl wird nachwirken im Volke. Das deutsche Volk wäre keinen Schuß Pulver wert, wenn dieses Bewußtsein so bald aus seiner Seele verschwände. (Sehr gut! links.)

entsprechend habe ich gehandelt. Ich habe mitgewirkt zu einer Einigung zwischen den verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien, einer Einigung, die dank dem patriotischen Entgegenkommen der Mehrheit (Gelächter links) und ihrer Rücksicht auf die nationalen Interessen glücklich zu Stande gekommen ist. (Lebhafte Unterbrechungen links. Vizepräsident Graf Stolberg bittet wiederholt, den Reichskanzler nicht zu unterbrechen.) Die Art der Verhandlung des Antrags Kardorff unterliegt nach den Artikeln 27 bzw. 28 der Reichsverfassung lediglich der Auffassung der Mehrheit des Reichstags.

Nach ein paar Worte über die materielle Bedeutung des Gesetzes. § 12, vielleicht der wichtigste des ganzen Gesetzes, setzt fest, daß der Zeitpunkt seines Inkrafttretens durch kaiserliche Verordnung nach einem Beschluß des Bundesrats bestimmt werden soll. Wenn also dieses Gesetz von den verbündeten Regierungen acceptiert ist, so ist es damit noch lange nicht in Kraft getreten. Die Regierungen können es zu irgend einer späteren Zeit oder auch nie in Kraft setzen. Auch der Reichskanzler wird sich wohl selbst sagen, daß es in der gegenwärtigen Form nie in Kraft treten kann. Eine pflichtbewußte Regierung darf dies im einzelnen so lieberlich zustande gekommene Gesetz gar nicht in Kraft setzen. Dieser Umstand aber wird die Beunruhigung aller Erwerbskreise nur noch vermehren. In den Interessentenkreisen werden neue, noch viel stärkere Agitationen entstehen, und die verbündeten Regierungen werden bestürzt werden, doch ein solches gefährliches Gesetz niemals in Kraft zu setzen. Bei den nächsten Wahlen werden alle Kämpfe erneut aufflammen, und der ganze Anprall des Volkswillens wird sich dahin richten, daß die Inkraftsetzung dieses Gesetzes, das den Reichstag passiert hat, verhindert werde. Auch wenn einzelne Handelsverträge im Laufe der nächsten Jahre zu Stande kommen und vom Reichstag acceptiert werden sollen, so ist damit noch nicht gesagt, daß dies Zolltarifgesetz in Kraft treten müßte. Was Handelsverträge anlangt, so hat man seitens der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers bisher immer nur die Hoffnung ausgesprochen hören, daß es gelingen werde, Handelsverträge mit anderen Nationen abzuschließen. Mehr als solche Versicherungen der Hoffnung hat uns der Reichskanzler nie mitteilen können. Wir wissen also gar nicht, wie es mit dem Abschluß von Handelsverträgen steht. Graf Caprivi, der da wußte, wie man Handelsverträge abschließt, hat uns seiner Zeit erklärt, daß der heute betretene Weg der denkbar schlechteste für den Abschluß von Handelsverträgen sei. Graf Caprivi sagte vor zehn Jahren, man habe mit gutem Grunde nicht den Rat befolgt, vor Abschluß der Handelsverträge zunächst einen neuen Zolltarif mit neuen, höheren Sätzen aufzustellen. Es würde das nur das Signal gewesen sein, daß auch die übrigen Staaten ihre Zölle erhöhen hätten. (Hört, hört! links.) In der That haben jetzt die Vorbereitungen dieses ungeheuerlichen deutschen Schutzolltarifs in allen Ländern die schutzöllnerischen Instinkte geweckt oder verstärkt. Schließlich wird das Facit dieser schutzöllnerischen Renaissance sein, daß Deutschland beim Abschluß von Handelsverträgen auf Schwierigkeiten stößt, wie wie sie bisher nie gekannt haben. Man kann gespannt sein darauf, wie die künftigen Handelsverträge aussehen werden und ob sie sich in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung auch nur entfernt mit den Caprivischen Verträgen messen können.

Rum hat Dr. Barth weiter gemeint, es sei keine Aussicht vorhanden für das Zustandekommen von Handelsverträgen. Ich glaube, daß diese Prophezeiung nicht in Erfüllung gehen wird. Ich halte überhaupt bei aller Anerkennung für die Begabung des Dr. Barth ihn nicht gerade für einen Propheten. Vor kaum drei Wochen las ich in der Nation oder in der Korrespondenz des Handelsvertragsvereins — es war jedenfalls ein Herr Dr. Barth sehr nahe stehendes Blatt —: „Nur ein Reichskanzler von der Unwissenheit und Beschränktheit des Grafen Bülow“. (Stürmische Helterkeit. Zuruf b. d. Soz.: Sehr richtig!) Sie rufen „sehr richtig!“ Nun, meine Herren! Wie die theatralische, so jetzt auch die politische Kritik in diesen Tagen manchmal seltsame Blüten — „könnte sich einbilden, daß die Tarifvorlage zu Stande kommen würde.“ Ich bin ein vorläufiger Mann, aber ich darf doch wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Prophezeiung des Dr. Barth nicht eintrifft wird. (Helterkeit b. d. Mehrheit.) Ich glaube, mit seiner Prophezeiung hinsichtlich der Handelsverträge steht es ähnlich. Jedenfalls haben wir den Wunsch und das Bestreben, auf für uns annehmbarer Basis — diese fünf Worte unterstreiche ich und darin liegt der große Unterschied zwischen der Auffassung Dr. Barths und derjenigen der verbündeten Regierungen — auf für uns annehmbarer Basis wieder zu langfristigen Handelsverträgen zu kommen. Die verbündeten Regierungen sind auch überzeugt, daß diese Tarifvorlage eine brauchbare Grundlage darstellt, daß sie ein gangbarer Weg ist, auf dem man zu solchen Handelsverträgen kommt. Von unserer Seite wird es nicht an gutem Willen fehlen und bei gutem Willen von beiden Seiten wird man schon zu einer Einigung kommen.

Das deutsche Volk kann also nicht mit besonders froher Erwartung auf dieses Werk blicken. Neue Beunruhigungen, neue Agitationen, schlimmere Interessentenkämpfe als bisher stehen uns bevor. Und von einem solchen Werk behauptet der Reichskanzler, es sei ein nationales, ein großes Werk! (Gelächter links.) Früher dachte man in Deutschland nicht so bescheiden von großen nationalen Werken, wie der Reichskanzler, der jetzt am Ruder steht. Als der Reichskanzler seine Rede mit den Worten schloß, daß dies Werk „zum Segen des Vaterlandes“ gereichen werde, da entstand auf der linken Seite des Hauses ein Gelächter, daß den Reichskanzler scheinbar sehr unangenehm berührte. Aber dieses Hohngelächter, das hier im Reichstage entstand, als dieser Tarif mit dem „Segen des deutschen Vaterlandes“ in Verbindung gebracht wurde, das wird noch in ganz anderer Form in der ganzen deutschen Nation erschallen! (Stürmischer Beifall und andauernde Bravorufe links. Große Unruhe bei der Mehrheit.)

Auf eins aber möchte ich Herrn Dr. Barth aufmerksam machen: der Abschluß von Handelsverträgen wird nicht erreicht, wenn, wie es nur zu oft von seinen Freunden geschieht, die Sache so dargestellt wird, als ob Deutschland ein größeres Interesse am Abschluß von Handelsverträgen hätte als andere Länder. (Beifall rechts.) So liegt die Sache nicht, und ich möchte das Ausland davor warnen, solchen Auslassungen ein zu großes Gewicht beizulegen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Wir befinden uns keineswegs in einer wirtschaftlichen Zwangslage, die uns nötigte, unter irgend ein caudinales Joch zu treten. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Unsere Einbuhrüberflüsse betragen etwa eine Milliarde; Deutschland ist der beste Käufer der Welt. In dem weiteren Fortbestande von Handelsverträgen haben die uns beneidenden Nationen genau dasselbe Interesse wie wir. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Deshalb werden wir in Handelsvertragsverhandlungen eintreten mit der loyalen Absicht, einen gerechten und billigen Ausgleich der Interessen zwischen uns und befreundeten Nationen herbeizuführen, und mit dem Selbstbewußtsein und dem Selbstgefühl, das uns die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes verleiht. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit, Rufen links.)

Abg. Graf Hoppe (Centr.): Ich habe namens meiner politischen Freunde eine Erklärung abgegeben. In der zweiten Lesung des Zolltarifgesetzes haben wir gemäß den Kommissionsbeschlüssen erhöhte Mindestpreise für Getreide beschloffen und Mindestsätze auch für Vieh und Fleisch in die Vorlage eingeschloffen. Dadurch haben wir zum Ausdruck gebracht, welches Mindestmaß von Schutz wir für diese landwirtschaftlichen Erzeugnisse beim Abschluß von Handelsverträgen für notwendig erachten. Wir sind fortwährend bemüht gewesen, die verbündeten Regierungen von der Notwendigkeit dieser Sätze zu überzeugen. Da wir aber Ihre Zustimmung dazu nicht erlangen konnten, und da infolge der wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers festgestellt, daß die Annahme der Kommissionsbeschlüsse auch in dritter Lesung das Scheitern der ganzen Vorlage herbeiführen würde, so hatten wir die Entscheidung zu treffen, ob wir durch das Festhalten an den Beschlüssen zweiter Lesung den ganzen Zolltarif in Folge bringen wollten, oder ob wir uns mit dem Erreichbaren begnügen und die schwer notleidende Landwirtschaft wie auch die Industrie und die Arbeiterschaft vor einer ungewissen und noch ungünstigeren Lage bewahren wollten. Auch in der von der Regierung gebilligten Gestalt bietet der Zolltarif erhebliche Vorteile für die Landwirtschaft. Ferner sind die verbündeten Regierungen auf unseren Vorschlag eingegangen, die Mehrerträge aus bestimmten landwirtschaftlichen Böden zur Anbahnung einer Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden. Infolgedessen ziehen wir es vor, das Erreichbare anzunehmen und der Landwirtschaft die notwendige Hilfe, soweit wir es thun konnten, zu bringen, statt dieselbe durch Ablehnung der ganzen Zolltarifvorlage auf eine ungewisse Zukunft zu verweisen. Aus diesen Gründen werden wir der Vorlage zustimmen und alle Abänderungsanträge ablehnen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.): Es ist Herrn Dr. Barth natürlich unangenehm, daß die Obstruktion zum Zusammenschluß der Mehrheit und der Regierung beigetragen hat. Ich kann aber aus den Verhandlungen thatsächlich verraten, daß der Obstruktion ein guter Teil der Verantwortung zuzuschreiben ist. Wie Herr Dr. Barth meint, das Bewußtsein der angeblichen Rechtsverletzung werde nicht sobald im deutschen Volke erlöschen, so werden wir dafür sorgen, daß die Stellung seiner Freunde zu den grundsätzlichen Gegnern der Staatsordnung, zu den Sozialdemokraten, vom Volke nicht so bald vergessen wird. (Lebhafte Unterbrechungen links.) daß man sich stets erinnern wird, wie seine Freunde der Sozialdemokratie Vorspann geleistet haben. Herr Barth hat die Haltung meiner Freunde ironisch als heroisch und glanzvoll bezeichnet. Meine Freunde haben gar keine Veranlassung, sich der Rolle zu schämen, die sie gespielt haben, sie sind vielmehr stolz darauf, daß es uns gelungen ist, eine Mehrheit für das zu gewinnen, was die Regierung für allein erreichbar erklärt hat. (Bravo! bei den Nationalliberalen. Rufen links.) Durch die Obstruktion der Sozialdemokratie und der Freisinnigen Vereinnahmung ist eine sachliche Beratung des Tarifs unmöglich gemacht worden. (Rufen links.) Die Kommissionsverhandlungen wurden durch unerträglich lange Dauerreden zu einer wahren Höllenqual für die übrigen Mitglieder gemacht, wie seiner Zeit selbst ein freisinniges Blatt schrieb. (Rufen bei den Soz.) Die Verhandlung im Plenum hat 46 Sitzungen in Anspruch genommen, aber auch hier ist durch die ewigen namentlichen Abstimmungen und durch Dauerreden eine sachliche Beratung unmöglich gemacht. Wenn der Tarif nun nicht so aussähe, wie er allen unseren Wünschen entspricht, so tragen Sie (zu den Soz.) die Schuld daran. (Gelächter bei den Soz.) Ich habe neulich schon gesagt, daß das Werk, so wie es nun dasteht, vielleicht niemandem befriedigt. (Abg. Singer: Dank Ihrer Profitgier!) Nein, dank Ihrer Obstruktion. (Rufen bei den Soz. Ruf: Faule Ausrede!) Das ist eine faule Ausrede, sagen Sie? (Zurufe bei den Soz. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich rufe den Herrn Abgeordneten, der das gesagt hat, zur Ordnung (Zuruf bei den Soz.), also ich rufe den Herrn Abg. Reichhaus zur Ordnung — zum ersten mal! (Stürmische andauernde Helterkeit.)

Dank der Obstruktion können wir die Wünsche, die auch aus unseren Kreisen an uns gelangt sind, leider nicht berücksichtigen. Von einer Novelle ist mir nichts bekannt, und meine Freunde werden kaum geneigt sein, diesen Weg zu gehen. (Auf bei den Sozialdemokraten: „Sie machen ja alles mit, was die Regierung will!“)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich bitte den Redner nicht zu hören. (Auf links: „Der ist schon gestört genug.“ Helterkeit.)

Abg. Dr. Baasche (fortfahrend): Auf die einzelnen Positionen eingehen will ich nicht, das hieße ja das Ausland direkt darauf aufmerksam machen. Wir legen jetzt die großen wichtigen Interessen der Landwirtschaft und der Industrie vertrauensvoll in die Hände der Regierung. Daß zum Beispiel der Quebracho Zoll so bestehen bleibt, ist ausgeschlossen. Die Regierung wird die richtige Mitte finden zwischen den Interessen der Schälwalindustrie und unserer sehr viel größeren Leberindustrie. Wir hoffen, daß die Regierung Handelsverträge abschließen im Interesse der Landwirtschaft, der Industrie und der arbeitenden Klassen. Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen nur die Konkurrenz der Zuchtanstalten von den Arbeitern fernhalten, wir wollen sie durch den Tarif gegen die Konkurrenz des Auslandes schützen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich habe noch zu erklären, daß einzelne meiner Freunde nur in der Hoffnung der Vorlage zustimmen, daß die Mindestbegünstigungsverträge einer genaueren Revision unterzogen werden. Wir haben ja auch in der Kommission dahingehende Erklärungen von der Regierung bekommen. (Hört, hört! links.) Wir sind überzeugt, daß die Regierung das große nationale Werk günstiger Handelsverträge zum Segen für die Gesamtheit glücklich vollenden wird. (Lebhafte Bravo bei den Nationalliberalen.)

Deutsche Bekleidungs-Compagnie, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 35.

Lodenjoppen für Knaben 2.50	Knaben-Paletots 3.75	Jünglings-Anzüge 6.00	Herren-Paletots 9.00	Herren-Anzüge 16.00
Lodenjoppen f. Burschen 3.00	Burschen-Paletots 8.00	Burschen-Anzüge 9.00	Herren-Paletots 12.00	Herren-Anzüge 21.00
Lodenjoppen für Herren 4.00	Jünglings-Paletots 7.00	Herren-Anzüge 12.00	Knaben-Anzüge 2.50	Schlafrocke 9.00

Unerreichte Billigkeit! Streng reelle Bedienung! Streng feste Preise!

Abg. **Hilbert** (Bayr. Bauernbund) erklärt sich trotz mancher Bedenken wegen des Zustandekommens des Gesetzes einverstanden mit der Zolltarifvorlage.

Abg. **Hausmann** (lib. Vp.) Die Verhandlungen hier sind zur Komödie geworden. (Stimme des Präsidenten.)

Abg. **Wüsting** erklärt diesen Ausbruch für unzulässig. Abg. **Hausmann** (lib. Vp.) fortfahrend: Alle Vorbereitungen, die für die Beratung des Zolltarifs getroffen worden sind, sind jetzt wertlos oder nutzlos. (Sehr wahr! links.)

Der Kaiser hat in Breslau die Arbeiter aufgefordert, Arbeitervertreter in den Reichstag zu wählen. Wenn sie hier herkommen, Sie (nach rechts) würden ihnen ja verwehren, ihre Interessen hier zu vertreten.

Abg. **Wüsting** hatte recht, als er sagte, daß diese Aufforderung des Kaisers wie eine Ironie auf die gegenwärtige Situation geklungen hat. (Sehr richtig! links.)

Abg. **Wüsting** bittet, die Zwischenrufe zu unterlassen. Die Zeit des Reichstages ist noch nicht abgelaufen, aber seine Kraft wird es ja nach Weihnachten erleben, wie viel Ruhe Sie nach der letzten 14-tägigen Kraftprobe brauchen werden.

Der Glaube an die Loyalität ist in diesem Hause erschüttert. Das Centrum hat den Aufmarsch als Regierungspartei vollzogen, flankiert von den Nationalliberalen. (Heiterkeit.)

Abg. **Wüsting** erklärt, daß die Erklärung des Reichstanzlers und des Grafen Kompeck hörte, fragte ich mich, ob das Centrum mehr von der Regierung, oder die Regierung mehr vom Centrum abhängig ist. (Heiterkeit.)

Abg. **Wüsting** hat gegen den Antrag v. Kardorff gestimmt. Aber als es sich um die wichtige Vorfrage, die Zulässigkeit des Antrags handelte, hat er dafür gestimmt und mit ihm die ganze konservative Fraktion. Das war das Mittel zum Zweck. (Sehr richtig! links.)

Die Obstruktion soll die Schuld tragen. Jetzt, wo jede sachliche Beratung verhindert worden ist, erkennt man das Falsche dieser Behauptung. Einfach, um in möglichst kurzer Zeit fertig zu werden, ist die Form des Antrags v. Kardorff gewählt worden. (Sehr gut! links.)

Man hat sich über das Schreien hier beklagt. Dieses Schreien war doch nur ein Echo des Schreiens der Wünder. Die Regierung hat schwere Fehler gemacht. Der ganze Zolltarif ist nur ein Komploit zwischen ihr und dem Großgrundbesitz und der Großindustrie. Die Obstruktion nimmt man jetzt als Vorwand. Es ist hier viel politischer Haß gefaßt worden; der nächste Reichstag wird davon noch hereditär belastet sein. Jeder aber kann froh sein, der in diesem Wirrsal nicht vom rechten Wege abgewichen ist. (Beifall links.)

Abg. **Graf v. Limburg** (kons.): Herr Hausmann hat am wenigsten das Recht, sich über den Absentismus der anderen zu beklagen. Wir vermissen Herrn Hausmann ungern, da uns seine Reden immer viel Vergnügen machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Wüsting** erklärt, daß die Zustimmung eines Teils der Konservativen zur Zolltarifvorlage. (Im einzelnen bleiben die Ausführungen auf der Tribüne nicht veränderlich.)

Abg. **Wüsting**: Es ist ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion eingelaufen. (Stürmisches Geklächter links.) gestellt von den Herren Dr. Spahn, von Normann und von Kardorff. (Lautes Geklächter links. Rufe: Die alte Firma lebt noch.)

Auf Antrag Singer ist die Abstimmung namentlich. Der Schlußantrag wird mit 206 gegen 118 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. **Hilbert** (Bayr. Bauernbund) bedauert zur Geschäftsordnung, daß er durch den Schluß der Generaldiskussion verhindert worden sei, seine gegenwärtige Stellung zu begründen. Die kleine Erhöhung des Gerstenzolls (Vizepräsident Wüsting erklärt diese Bemerkung für unzulässig). Jedenfalls werde ich gegen alle Positionen stimmen.

Vizepräsident **Wüsting**: Wir kommen nunmehr zur Spezialdiskussion, zunächst über § 1. Hierzu liegen vor die Abänderungsanträge **Wüsting** und **Genossen**. Diese Abänderungsanträge tragen keine Original, sondern nur gedruckte Unterschriften. Eigentlich sind sie nicht zulässig, aber ausnahmsweise will ich sie doch zulassen.

Außerdem liegt mir ein von dem Abg. **Stadthagen** und **Singer** gestellter Geschäftsordnungsantrag vor: Der Reichstag wolle beschließen, über jeden einzelnen Artikel im § 1 der Reichsfolge nach die Diskussion zu eröffnen und die Abstimmung vorzunehmen. (Es handelt sich darum, daß über sämtliche durch den Antrag **Kardorff** in das Tarifgesetz aufgenommenen Tarifpositionen, wie sie sich nach den Beschlüssen der Zollkommission gestaltet haben, die Diskussion eröffnet und die Abstimmung vorgenommen wird.)

Abg. **Stadthagen** (Soz., zur Geschäftsordnung): Wir müssen dies Verlangen im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Geschäftsordnung stellen. Ueber jede einzelne der 946 Positionen muß der Reihe nach die Diskussion eröffnet und abgestimmt werden. In der zweiten Lesung haben Sie anders beschlossen, aber Unrecht bleibt Unrecht, auch für die dritte Lesung. Graf **Stolberg** hat verhindert, daß eine namentliche Abstimmung über den Schlußantrag der Debatte über die Zulässigkeit des Antrags **Kardorff** gestellt wurde. Die ganze Beschlußfassung ist deshalb rechts- und verfassungswidrig geworden. Das Gesetz ist verfassungswidrig nach den Artikeln 22, 27, 28 der Verfassung. Nur innerhalb der Geschäftsordnung kann die Mehrheit handeln. Die Geschäftsordnung ist ein Gesetz für das Haus. Das Haus hat nicht das Recht, sie für den einzelnen Fall abzuändern. Wir wollen durch unser Verlangen bewirken, daß Sie nicht länger geschäftsordnungswidrig dem Volke verhehlen können, welche unerträglichen Lasten Sie ihm aufbürden. Ebenso sind wir durch Schluß der Debatte gehindert worden, die völlig ungerechtfertigten Angriffe, die gegen uns gerichtet wurden, zurückzuweisen. Da das Gesetz gegen die Bestimmungen der Verfassung und der Geschäftsordnung zu stande gekommen ist, sind wir der Ansicht, daß man sich danach nicht zu richten braucht. Wir werden die Zulässigkeit des Reichsweges beantragen. Nehmen Sie diesen Antrag ab, so bezeugen Sie bewußt das Recht. Graf **Stolberg** hat damals absichtlich den Ruf zur Geschäftsordnung überhört, um nur das thun zu können, was die Mehrheit will. (Lärm rechts. Beifall b. d. Soz.)

Vizepräsident **Wüsting**: Herr Abgeordneter, das dürfen Sie nicht sagen. Ein Präsident auf dieser Stelle ist immer objektiv. (Stürmisches Geklächter links.)

Abg. **Stadthagen** versucht weiter zu reden. Vizepräsident **Wüsting**: Ihre Zeit ist abgelaufen. (Große Unruhe links.)

Abg. **Dr. Wagem** (Centr.): Die Zusammenstellung der Beschlüsse der zweiten Lesung bildet die Grundlage für die dritte Lesung. Daraus folgt, daß wir in keiner Weise verpflichtet sind, über jeden einzelnen Artikel des Gesetzes separat zu verhandeln. Der Reichstag kann beschließen, die Reihenfolge zu verlassen und einzelne Artikel für die Diskussion zu verbinden. Wollten wir dem Antrag **Singer** zustimmen, so würden wir ein Recht des Reichstages preisgeben. Machen wir die Beschlußfassung über die Zusammenfassung von Artikeln für die Beratung und Abstimmung vom Gange der Debatte abhängig. (Bravo! b. d. Mehrheit.)

Abg. **Singer** (Soz., zur Geschäftsordnung): Abg. **Wagem** hat den Antrag gar nicht richtig verstanden. Wir wollen dem Reichstage gar nicht das Recht nehmen, Artikel für die Diskussion miteinander zu verbinden. Unser Antrag verlangt vielmehr, daß auf Grund der Beschlüsse der zweiten Lesung die einzelnen Tarifpositionen beraten und einzeln zur Abstimmung gebracht werden, indem wir den Antrag stellen wollten, die sinnwidrige Auslegung, die Herr **Spahn** der Geschäftsordnung gegeben hat, durch einen Beschluß des Hauses zu beseitigen. Wenn die Mehrheit nicht darauf eingeht, wird sie nur wieder einmal beweisen, daß sie bereit ist, zu Gunsten des Tarifs Recht, Gesetz und Vernunft zu brechen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident **Wüsting**: Das dürfen Sie nicht sagen, ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. **Stadthagen** ruft: Kann man denn nicht mehr die Wahrheit sagen?

Abg. **Singer** (fortfahrend): Ich werde mich hüten, mit dem Präsidenten zu diskutieren, schon um mir nicht meine 5 Minuten verküpfen zu lassen. Die Unterbrechung wird doch abgerechnet. (Heiterkeit.)

Vizepräsident **Wüsting**: Da Sie durch Ihre eigenes Verschulden die Unterbrechung veranlaßt haben, werde ich sie selbstverständlich nicht in Abzug bringen. (Bravo! bei der Mehrheit. Geklächter links.)

Abg. **Singer**: Ich bitte, unseren Antrag anzunehmen, weil er verlangt, was die Geschäftsordnung vorschreibt. Wir wollen bewirken, daß die Mehrheit wieder einmal beschließt, sich durch gewaltsamen Bruch über die Geschäftsordnung hinweg zu setzen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Schrader** (freis. Vg.) schließt sich den Ausführungen des Abg. **Singer** an.

Abg. **Dr. Wagem** (Centr.): Ich bestreite, daß das, was in zweiter Lesung geschehen ist, der Geschäftsordnung widerspricht. Ich habe den Antrag **Singer** noch nicht recht verstanden (Abg. **Lebedour**: Aber Sie sprechen doch dagegen!) Große Heiterkeit.)

Abg. **Wüsting** bittet, die Zwischenrufe zu unterlassen. (Zuruf des Abg. **Singer**.) Nachdem Herr **Singer** konstatiert hat, daß über die einzelnen Positionen des Tarifs, wie er aus der zweiten Lesung der Kommission herausgekommen ist, beraten und abgestimmt werden soll, kann ich Ihnen nur raten, bei dem zu bleiben, was Sie in zweiter Lesung beschlossen haben. Wir stehen vor dem Artikel 1 in der Form, wie er sich durch die Beschlüsse der zweiten Lesung gestaltet hat, Artikel 1 muß als Ganzes zur Diskussion gestellt werden, es ist unzulässig, anders zu verfahren. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Wüsting** (Soz.): Herr **Wagem** ist noch immer in seinem Mißverständnis. Wir wollen der Mehrheit gar nicht das Recht bestreiten, eine Reihe Artikel zusammen zur Beratung zu stellen. Darüber kann verhandelt werden, wenn wir so weit sind. Sie haben allerdings in der zweiten Lesung anders beschlossen, aber wir haben widersprochen und dies Borgehen als gesetzwidrig bezeichnet. Der Antrag **Kardorff** spricht von den vorgelegten endgültigen Beschlüssen der Sechzener-Kommission. Die Beschlüsse sind aber nicht endgültig, endgültig sind sie erst dann, wenn das Haus sie in zweiter und dritter Lesung erfaßt hat. So wird etwas als gesetzliche Grundlage angesehen, dem jede gesetzliche Grundlage fehlt. (Sehr richtig! links.)

Sie wollen den ganzen Tarif zur Grundlage von Handelsvertragsverhandlungen machen, sie sagen, der Tarif sei gesetzlich acceptiert, während er gar nicht hier im Plenum beraten worden ist. Das ist eine parlamentarische Ungeheuerlichkeit. (Auf rechts: Er spricht schon 10 Minuten!) Wenn Ihnen noch etwas an Recht und Gesetz liegt, müssen Sie unsern Antrag annehmen. (Bravo! bei der Opposition.)

Vizepräsident **Wüsting**: Die dritte Lesung erfolgt auf Grund der Zusammenstellung der Beschlüsse der zweiten Lesung. In dieser ist der Antrag **Kardorff** für zulässig erklärt worden. Die zweite Lesung ist so geführt worden, daß der Zolltarif als Ganzes behandelt worden ist. Nun beantragt Herr **Singer**, in der dritten Lesung anders als in der zweiten zu verfahren. Das ist zulässig und wir werden darüber abstimmen. (Die Abg. **Dr. Barth** und **Singer** melden sich zur Geschäftsordnung.) Wir kommen also zur Abstimmung. (Heftiger Protest links. Rufe: Es liegen Meldungen zur Geschäftsordnung vor!) Ich kann jetzt das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben! (Bravo! bei der Mehrheit. Große Unruhe bei der Opposition. Abg. **Lebedour**: Unerhörlich! Noch rechtzeitig ist mir der schriftliche Antrag auf namentliche Abstimmung überreicht worden. Die Abstimmung ist also namentlich. (Abg. **Graf Roon** hebt einen roten Reitzettel hoch, schwenkt ihn in die Luft und glebt so der Mehrheit ein Signal.)

Der Antrag **Singer**-**Stadthagen** wird in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Abg. **Singer** (Soz.) beantragt, von der weiteren Beratung die in § 1, 1 erwähnten endgültigen Beschlüsse der Zolltarifkommission zur Verlesung zu bringen. (Stürmisches Geklächter bei der Mehrheit.)

Abg. **Singer** begründet diesen Antrag folgendermaßen: Das Volk hat ein Recht darauf, wenigstens zu wissen, was in diesen Kommissionsbeschlüssen, die jetzt Gesetz werden sollen, enthalten ist. Ich glaube, daß viele unserer Herren Kollegen von der Mehrheit, namentlich diejenigen, die ihre Aufgabe bei den Zolltarifverhandlungen nur in der Abstimmung erblickt haben, selbst diese Kommissionsbeschlüsse noch mit keinem Blick angesehen haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten. Unruhe bei der Mehrheit.)

Abg. **Dr. Spahn** (Centr.): Ich bitte Sie, den Antrag **Singer** abzulehnen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben die ausführlichen Berichte der Referenten gehört und wir haben alle eingehend Kenntnis von den Beschlüssen der Kommission. Die verschiedenen Interessentenkreise werden später in der Gesetzesammlung sich über die einzelnen Beschlüsse des Reichstages orientieren können.

Abg. **Singer** (Soz.): Dr. **Spahn** sieht also die Pflicht der Reichstagsmehrheit damit als erfüllt an, daß die Interessenten sich später aus der Gesetzesammlung über den Zolltarif unterrichten können. Das ist die Gesetzesmacherei der Mehrheit! Das nennen Sie die Deffektivität des Parlamentarismus. Wenn es sich hier nicht um eine Mehrheit handelte, würde ich das als eine absolutistische Kabinetts-Politik bezeichnen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Immer mehr strebt diese Mehrheit dem sic volo, sic jubeo! zu. Sie bietet die Hand zu der reaktionärsten Politik, die man sich denken kann. Sie zieht dem Volke das Fell über die Ohren, ohne ihm zu sagen, was mit ihm geschehen soll. Großer Lärm bei der Mehrheit.)

Vizepräsident **Wüsting** ruft den Abg. **Singer** wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. **Dr. Spahn** (Centr.): Der Ton, den Herr **Singer** sich herausnimmt, ist in diesem Hause früher nicht vorgekommen. Die Gesetzesammlung ist bekanntlich das allgemeine Organ, durch das die Gesetze zur Kenntnis des Landes kommen. (Lachen bei den Soz.)

Abg. **Wüsting**: Dr. **Spahn** berief sich auf die Referate. Ich konstatiere aber, daß die Mehrheit diese Referate unterbrücken wollte. (Hört, hört! bei den Soz.) und daß sie von unserer Seite erst zur Scham aufgefordert werden mußte. (Abg. **Lebedour** ruft: Und was für Referate waren das!)

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Im Laufe der Beratungen ist die Thatsache, die seiner Zeit von mir angeführt wurde, nicht wiederlegt worden, daß ein Mitglied dieses Hauses, ein Anhänger der Mehrheit, außerhalb dieses Saales erklärt hat, der zur Zeit bestehende 5-Mark-Zoll für Weizen und Roggen bestimme sich nicht auf einen Doppelcentner, sondern auf eine Tonne. (Hört, hört! und Heiterkeit links.) Andererseits ist durch konservative Flugblätter, z. B. in Gerbuden, die Unwahrheit verbreitet worden, daß der Zolltarif die Zölle herabsetzen wolle und die Sozialdemokraten das Gegenteil. Um so mehr müßten Sie (nach rechts) doch jetzt zunächst einmal anhören, was im Tarif steht! Aber Sie haben ja nur das Bestreben, sich Ihre eigenen Tadeln zu fällen! (Großer Lärm rechts.)

Vizepräsident **Wüsting** (sehr erregt): Ich rufe Sie wegen dieser Worte zur Ordnung. (Oh! bei den Soz. und Bravo! rechts.)

Der Antrag **Singer** wird in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 50 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Das Haus tritt nunmehr in die Spezialdiskussion ein. Zu § 1 liegt ein Antrag **Herold** (Centr.), **Wassermann** (nat. lib.), **v. Kardorff** (Reichsp.), **Graf v. Limburg-Sirum** (kons.) (Kompromißantrag) vor, wonach die Mindestzölle für Roggen, Weizen und Hafer auf die ursprünglichen Sätze der Regierungsvorlage (5 Mk., 5.50 Mk., 5 Mk.) herabgesetzt werden und der Mindestzoll für Malzgerste auf 4 Mk. festgesetzt wird. (Die Regierungsvorlage enthielt einen Gersten-Mindestzoll von 3 Mk., der Reichstagsbeschluß zweiter Lesung einen solchen von 5.50 Mk.) Für Futtergerste soll die Bindung durch einen Mindestzoll ganz beseitigt werden. Ebenso sollen die in

zweiter Lesung eingefügten Mindestzölle für Vieh und Fleisch wieder gestrichen werden.

Abg. **Wüsting** (Soz.) u. Gen. nehmen zum Generaltarif die 446 in der Sitzung vom 11. Dezember von den Schriftführern vorgelesenen sozialdemokratischen Anträge auf Zollfreiheit und Zollermäßigungen wieder auf und beantragen ferner Zollfreiheit für folgende Positionen des Generaltarifs: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Pferde, Mindervieh, Schafe, Schweine und Fleisch und dem entsprechend Streichung sämtlicher Mindestzölle. Ferner soll die dem Bundesrat zugestandene Ermächtigung, Ausnahmen von den Zollvergünstigungen für die deutschen Zollanschlüsse vorzuschreiben, gestrichen werden.

In der über § 1 eröffneten Diskussion erhält das Wort Abg. **Wüsting**-**Deffau**. Redner bezeichnet die Behauptung, daß die Verständigung infolge der Obstruktion erfolgt sei, als ein Märchen und macht den Nationalliberalen den Vorwurf der Ueberhaltung. **Wassermann** habe nach dem stenographischen Bericht am 27. November gesagt, er nehme an, daß die Verhandlungen über den Antrag **Kardorff** mehrere Tage in Anspruch nehmen würden und am 28. November, es werde Gelegenheit sein, Anträge in den Antrag **Kardorff** hineinzuarbeiten. Beide Zusagen sind nicht erfüllt worden. Man hat jede Diskussion verhindert und das summarische Verfahren beliebt, weil die Mehrheit nicht im stande war, für eine länger dauernde Präsenz in beschlußfähiger Anzahl zu garantieren. (Sehr gut, links.) Er würde auf jedes weitere Wort verzichten, wenn er nicht die Pflicht hätte, als Sachverständiger über den Angelpunkt des Kompromisses, die Heraushebung des Zolls für Brauergeste zu sprechen. Redner führt aus, daß das Brauergewerbe die Heraushebung des Zolls kaum zu tragen in der Lage ist, daß der Zoll auf die kleineren und mittleren direkt ruhe und wirken müßte, daß dagegen sich die großen Brauereien damit verhältnismäßig leicht abfinden können. Eine Unterscheidung von Brau- und Futtergerste gehöre fast zur Unmöglichkeit. Er behaupte, alle Gerste, die in Deutschland wächst und nach Deutschland eingeführt werde, sei Malzgerste und nur diejenige Gerste eigne sich nicht dazu, die durch ungünstige Witterung überhaupt unbrauchbar geworden sei. Man hätte doch Sachverständige fragen sollen, ehe man die Unterscheidung getroffen hätte. Er wiederhole, daß er nicht im eigenen Interesse spräche, denn die Großbrauereien würden von den Zollserhöhungen kaum berührt. Er hoffe aber, daß das deutsche Volk auf diese ungeheure Schädigung eines nationalen Erwerbsstandes die treffende Antwort bei den Wahlen geben werde.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) erklärt, daß, nachdem der Abg. **Frhr. v. Wangenheim** den Inhalt des nach ihm benannten Antrages so scharf kritisiert habe, er es sich vorbehalte, bei den Gelegenheiten, die sich bei den Sitzungsberatungen bieten werden, die Stellung der Reichspartei zum Bunde der Landwirte näher darzulegen.

Abg. **Antik** (Soz.): Das Vorgehen der Mehrheit ist ja ganz erklärlich, denn einen solchen Fiskus werden die Agrarier nicht so bald wieder machen. Daß die Regierung den agrarischen Forderungen nachgegeben hat, ist ja selbstverständlich. Wir leben eben in einem Klassenstaat, die Minister sind Klassengenossen der Agrarier und nichts weiter als ihre Handlanger. (Beifall bei den Sozial.)

Für die Arbeiter hat der Reichstanzler bisher nur schöngedruckte Reden gehalten. Redner begründet nun die sozialdemokratischen Anträge. Er wendet sich besonders gegen den Reichzoll, der die Massen schwer belastet. Redner spricht unter großer Unruhe des Hauses; seine Ausführungen bleiben im einzelnen auf der Tribüne unverändert.

Das Volk draußen im Lande weiß ja noch gar nicht, was alles in diesem Tarif steckt. Deshalb müssen wir noch in letzter Stunde das Volk aufzuklären suchen. Ganz unmotiviert ist z. B. die Einführung eines Zolls auf die bisher zollfreie Leinwand. Die notwendige Folge hiervon ist die Schädigung einer großen Anzahl Industriellen, so z. B. der Fein- und Nadelindustrie. Im Laufe der weiteren Ausführungen des Redners beginnt eine Bogenlampe wieder zu zuden. (Vizepräsident **Wüsting** sieht besorgt nach der Decke.)

Die folgenden Ausführungen des Redners gehen bei der im Saale immer noch herrschenden Unruhe vollständig auf der Tribüne verloren. Als mehrere Abgeordnete der Rechten gegen 7 Uhr in die Nähe des Rednerpultes treten, um nach der Menge des Materials des Redners die zu erwartende weitere Dauer der Rede beurteilen zu können, hebt der Redner mehrere umfangreiche Bündel schriftlichen und gedruckten Materials empor. Die Abgeordneten begeben sich darauf auf ihre Plätze zurück.

Redner geht weiter auf den von der Kommission neu eingeführten Kartoffelzoll ein. Kartoffeln bilden für viele Arbeiterfamilien das einzige Nahrungsmittel. Für Sie ist das alles gleichgültig. Für Sie gelten nur die Interessen der Besitzenden. Während der folgenden Ausführungen benimmt sich die Rechte wieder unruhig. Abg. **Stadthagen** ruft hinüber: Gehen Sie doch hinaus oder schlafen Sie weiter. (Große Unruhe bei der Mehrheit.)

Redner kritisiert dann weiter eingehend die Holzölle. Diese Zölle ruinieren viele arme Existenzen. Redner weist auf den Zusammenhang zwischen der Steigerung der Holzölle und dem Steigen der Wohnungsmieten hin. Doch was kümmert Sie, ob der Arbeiter eine menschenwürdige Wohnung bekommt, wenn er dann betteln gehen muß. Sie sind es, die die Leute zu Landstreichern, zu Verbrechern machen. (Lärm rechts.)

Wollen Sie mir wohl sagen, wie eine Familie mit 500 Mark jährlich und 5 bis 6 Kindern auskommen soll, wer will behaupten, daß eine solche Familie erlich bleiben kann, sie muß entweder ein menschenunwürdiges Dasein führen oder er wird direkt dem Verbrechen in die Arme getrieben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Disraeli sagte, wir haben innerhalb einer Nation zwei Nationen, die, trotzdem sie eine Muttersprache haben, doch zwei verschiedene Sprachen sprechen und einander nicht verstehen; die einen sind die Besitzenden und die anderen die Besitzlosen. Wir Sozialdemokraten sagen nicht zwei Nationen, sondern zwei Klassen, die Besitzende Klasse, die die Not und das Elend gar nicht kennt, das unter der anderen Klasse, den Arbeitern, herrscht, die nichts kennt als ihre Profitgier und die die Gesetze dazu mißbraucht, um sich zu bereichern. (Unruhe rechts.)

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Ich rufe den Herrn **Redner** wegen der letzten Bemerkung zur Ordnung. (Lebhafte Oho-Rufe und Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Antik** protestiert gegen den Ordnungsruf, seine Worte gehen bei der Unruhe auf der Tribüne verloren.

Vizepräsident **Graf Stolberg**: Ich muß es Ihnen überlassen, sich über meinen Ordnungsruf zu beschweren.

Abg. **Antik**: Dazu habe ich keine Veranlassung, ich weiß ja doch, daß ich hier kein Recht bekomme. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Der Ordnungsruf beweist ja nur, daß ich recht gehabt habe. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Eine solche Politik der Verteuerung, wie ich sie geschildert habe, können wir nicht mitmachen, wenn wir nicht Verrat üben wollen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Gegen 9 Uhr verläßt Graf **Wüsting** wieder den Saal. Abg. **Antik** erörtert darauf eingehend die von der Kommission beschlossenen Obstzölle, die eine Schädigung der Volksgesundheit bedeuten.

Von Zeit zu Zeit bringt ein Diener dem Redner zur Erhellung ein Glas mit etwas Wein vermishten Wassers. Kurz nach 9 1/2 Uhr erhebt sich Graf **Wüsting** wieder im Saale. Mehrere Mitglieder, darunter **Abg. Stöcker**, stellen sich in unmittelbarer Nähe des Redners auf und folgen der weiteren Entwicklung seiner Rede.

Abg. **Antik** geht nun ausführlich auf die Wirkung des **Sontagzolls** ein. Abg. **Wagem** hält sich, um ungestört lesen zu können, beide Ohren zu.

Redner erörtert nunmehr eingehend die Pferde- und Fleischzölle. Kurz nach 10 1/2 Uhr erlöschen plötzlich zwei Bogenlampen. Eine derselben wird unter großer Heiterkeit des Hauses herabgelassen. Abg. **Antik** spricht weiter. (Glocke des Präsidenten.)

Präsident **Graf Waleff**: Meine Herren, Sie wundern sich über das Wandern. Ich habe angeordnet, daß die Kohlenstifte am mäßig erneuert werden. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. **Antik** fährt fort. Als eine der herabgelassenen Bogenlampen wieder emporgezogen werden soll, klammert sich Abgeordneter

Schlumberger an ihren Ring und wird zum großen Erstaunen seiner Parteifreunde ein kleines Stück emporgeschoben.

Inzwischen fährt Abg. Antrick ruhig in seinen Ausführungen fort. Als Redner gegen 11 Uhr ein paar Sätze mit etwas leiser Stimme spricht, ruft Abg. v. Karborff: Wir hier können nichts verstehen. Redner erörtert hierauf eingehend die Wirkung der Volls- und Fleischerzölle. Kurz vor 11 Uhr geht Redner auf das Vorführungsverbot ein. Redner kritisiert in scharfster Form die Erhöhung des Zolles auf Schweinefleisch und Schmalz.

Staatssekretär Graf Polabowsky sieht seit langer Zeit über eine Arbeit gebeugt am Bundesratsstische. Das Gesicht geht, sein Bart ist durch den Tisch gewachsen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geht Redner auf die Eisenzölle ein. Um 11^{1/2} Uhr übernimmt Graf Vallerstrem wieder den Vorsitz. Um 12 Uhr füllt sich der Saal. Die hereinströmenden Abgeordneten der Rechten rufen: Lauter! Lauter! Von der Linken antworten ihnen heftige Rufe: Ruhe! Ruhe!

Präsident Graf Vallerstrem: Ruhe, haben und drücken. (Große Heiterkeit.)

Abg. Antrick kritisiert hierauf die Politik des Bundes der Industriellen, der für die Vereinerung der Lebensmittel eingetreten ist. Schlimmer noch als diese Arbeitgeberorganisation, die geradezu wie Arbeiterführer gehandelt hat, ist Herr v. Krücker gegen die Arbeiterklasse aufgetreten. (Große Unruhe bei der Mehrheit. Ordnungsruf des Präsidenten.) Redner fährt weiter aus, daß die arbeitgeberfeindliche Politik der Mehrheit unterstützt wird von der preussischen Polizei. Auch das Buchhausgesetz bewegte sich in dieser Richtung.

Präsident Graf Vallerstrem: Ich rufe Sie zur Sache.

Abg. Antrick (fortfahrend): Ich will zum Schluß kommen. Die deutsche Industrie verankert ihre große Stellung vornehmlich der Intelligenz ihrer Arbeiterschaft. Die Arbeiter sind der Fels, auf dem die Kräfte der Zukunft erbaut wird. (Bravo! bei den Soz.) Indem ich gegen den Zolltarif kämpfe, tue ich nichts als meine Pflicht als einfacher Soldat in der großen Armee, die da kämpft zur Befreiung des Proletariats aus den Fesseln des Kapitalismus. (Stürmischer Beifall und Handklopfen bei den Soz.) Die Rede des Abg. Antrick ist um 1/2 Uhr nachts beendet. Sie hat genau 8 Stunden gedauert.

Präsident Graf Vallerstrem: Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen. (Große Unruhe links.)

Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 73 Stimmen angenommen.

Präsident Graf Vallerstrem teilt mit, daß zwei Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung vorliegen, erstens ein Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche Abänderungsanträge zu § 1 mit Ausnahme des Antrags Herold, zweitens ein Antrag Vaudert, über den Antrag Herold und sämtliche übrigen Abänderungsanträge zu § 1 zur Tagesordnung überzugehen.

Für den Antrag Spahn spricht kurz der Antragsteller, gegen denselben Abg. Stadthagen, der ausführt, daß dem Antrag Vaudert als dem weitgehenderen der Vortritt gebühre. Nach fünf Minuten wird Redner vom Präsidenten unterbrochen: Die fünf Minuten sind vorüber.

Der Antrag Spahn wird hierauf mit 236 gegen 72 Stimmen angenommen. Sämtliche Amendements zum § 1 des Zolltarifgesetzes mit Ausnahme des Antrags Herold sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Antrag Vaudert bezieht sich nach dieser Abstimmung nur noch auf den Antrag Herold.

Abg. Vaudert (Soz.) spricht für seinen Antrag. Sie (zur Mehrheit) mögen bedenken: Und vergiebt uns unsere Schuld. Die Schuld, die Sie mit der Annahme des Zolltarifs auf sich laden,

kann Ihnen kein Herrgott vergeben. (Große Unruhe bei der Mehrheit.) Willkuren von Flächen werden auf Ihren Häuptern lasten. (Lärmende Zurufe rechts. — Präsident Graf Vallerstrem: Die fünf Minuten sind um.)

Nachdem Abg. Dr. Bachem (Centr.) gegen den Antrag Vaudert gesprochen hat, wird derselbe mit 232 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird der Antrag Herold in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 105 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Ebenso wird in namentlicher Abstimmung § 1 mit dem Amendement Herold mit 200 gegen 107 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Präsident Graf Vallerstrem: Es liegt mir ein Antrag Spahn vor, die §§ 1a-12 mit den dazu gestellten Anträgen, sowie die Anträge Abrecht auf Einschaltung eines § 1b und eines § 1c und Ueberstreichung und Einsetzung des Zolltarifgesetzes in der Diskussion zu verbinden. Nach § 19, 2 der Geschäftsordnung ist eine solche Verbindung zulässig, wenn das Haus darüber einen Beschluß faßt. (Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete bitten ums Wort zur Geschäftsordnung.) Zur Geschäftsordnung gebe ich nicht das Wort! (Großer Lärm links. Ruf b. d. Soz.: Psst. Lärmende Zurufe bei der Mehrheit: Zur Ordnung!) Ich werde den Herrn nicht zur Ordnung rufen. Ich habe das Wort selber einmal gebraucht. Ich weiß, es ist nicht so böse gemeint.

Der Antrag Spahn auf Verbindung der §§ 1a-12 wird angenommen.

In der Diskussion über diese zusammengefaßten Paragraphen nimmt das Wort

Abg. Gamp (Reichsp.): Ich glaube, daß es mir möglich sein wird, mich noch wesentlich kürzer zu fassen, als Abg. Antrick. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Beschlüsse der zweiten Lesung sind mit so eingehender Begründung gefaßt worden, daß es hierüber weiterer Worte nicht bedarf. Die eingegangenen Anträge sind schon in der Kommission gestellt worden und durch die Beschlußfassung widerlegt. Wenn ich mich kurz fasse, so befolge ich damit einen Rat, der da lautet: Sag', was du willst, kurz und bestimmt, Laß alle leeren Phrasen fehlen, Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt, Verzieht uns und du sollst nicht fehlen.

(Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, stürmische Chorufe und Lärm links.)

Präsident Graf Vallerstrem: Es ist ein Antrag Bernstein eingegangen, als § 12a in das Gesetz einzufügen: Für die nachgenannten Waren dürfen die durch den ersten Absatz des § 1 festgesetzten, in den enghaltigen Beschlüssen der Zolltarifkommission enthaltenen Zollsätze in Handelsvertrags- oder anderen vertragsmäßigen Abmachungen nicht über die beigelagten Sätze hinausgesetzt werden: Buchweizen 2 Mk. pro Doppelcentner, Hirse 1 Mk., Weis, Dori 2 Mk., Mais 4 Mk., Spelzbohnen, Erbsen, Linsen 2 Mk., Futterbohnen, Lupinen, Wicken 2 Mk. (Mehrstimmige Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Ich muß erst zum Schluß kommen.

Es ist mir ferner ein Antrag auf Schluß der Debatte vom Abg. Dr. Spahn zugegangen.

Zur Unterstützung dieses Antrages erhebt sich die Mehrheit.

Präsident Graf Vallerstrem ersucht diejenigen, die den Antrag annehmen wollen, stehen zu bleiben. Der Schlußantrag wird von der Mehrheit durch Stehenbleiben angenommen. (Psst-Rufe und entrüsteter Widerspruch bei der Opposition.)

Verschiedene sozialdemokratische Redner bitten ums Wort zur Geschäftsordnung.

Präsident Graf Vallerstrem: Sie sind im Irrtum. Die Diskussion über sämtliche Paragraphen ist bereits geschlossen. (Empörtlicher Ausschrei bei den Sozialdemokraten, höhnisches Gelächter bei der Mehrheit. Vielfache erregte Rufe bei den Sozialdemokraten: Soll das eine Beratung sein? Nennen Sie das eine Diskussion! Ungehört!)

Präsident Graf Vallerstrem: Es sind zwei Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung eingegangen, ein Antrag Stadthagen auf Uebergang zur Tagesordnung über die Anträge Abrecht auf der Druckfache 798 mit einer Ausnahme. Abg. Spahn beantragt über alle Anträge einschließlich des neubearbeiteten § 12a zur Tagesordnung überzugehen. Zur Erklärung hat Abg. Stadthagen das Wort.

Abg. Stadthagen (Soz.): Unser Antrag verhält sich zum Antrag Spahn wie vorher der Antrag Spahn zum Antrag Vaudert. Es muß daher unser Antrag zuerst zur Abstimmung kommen.

Nunmehr erhält Abg. Stadthagen das Wort für seinen Antrag, Abg. Spahn (Centr.) erhält das Wort dagegen, erklärt sich aber ebenfalls für den Antrag. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Der alte Stimulant! Der alte ehrliche Spahn!)

Der Antrag Stadthagen wird in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 72 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. (Präsenz 802.)

Hierauf erhält Abg. Spahn (Centr.) das Wort für seinen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Singer (Soz.) erhält das Wort dagegen: Die widerspruchsvolle Art der Behandlung seitens der Majorität in dieser ganzen Frage, welche den einen Zweck hat, daß Sie die Deute des Zolltarifs einheimen (Recht. Beifall b. d. Soz.), zeigt sich auch jetzt wieder. Nachdem das Haus den Antrag angenommen hat, in dem es beschlossen hat, über eine Reihe von Anträgen nicht zur Tagesordnung überzugehen, kommt nun der Abg. Spahn und sagt: Stößt den Beschluß um und geht auch über diese Anträge zur Tagesordnung über! (In großer Erregung mit gehobener Stimme.) Nach der Handhabung der Geschäfts, wie wir sie heute abend hier erlebt haben, wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben, gibt es in diesem Hause kein Recht und kein Gesetz, die Präsidenten sind nicht mehr Präsidenten des Reichstags, sie sind Mittel der Majorität (stürmischer demonstrativer Beifall bei der Opposition, Lärm bei der Mehrheit, Präsident Graf Vallerstrem ruft den Redner zur Ordnung.) Die Präsidenten sind Vorkreditor des Reichstages. (Erneuter stürmischer Beifall bei der Opposition, Präsident Graf Vallerstrem ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung.) Und das alles, um den Tarif fertigzubekommen. Das noch einmal in letzter Minute vor dem Lande zu konstatieren, ist notwendig, und wenn Sie, meine Herren, heute in die Ferien gehen, dann geben Sie in die Ferien beladen mit dem Vorwurf, daß Sie das Recht in diesem Hause gebrochen haben. (Stürmischer anhaltender Beifall bei der Opposition, Lärm bei der Mehrheit.)

Präsident Graf Vallerstrem ruft den Abg. Singer zum drittenmal zur Ordnung.

Der Antrag Spahn wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Es folgen die Abstimmungen über die §§ 1a bis 12 des Tarifgesetzes, die namentlich sind.

2 Uhr 15 Minuten läßt sich Präsident Graf Vallerstrem vom Vizepräsidenten Wäfling absetzen. (Während der Präsident durch den Saal schreitet, schütteln ihm Mitglieder des Centrums und der Konservativen die Hand.)

(Schluß in der 2. Beilage.)

Achtung! Genossen und Freunde! **Weihnachtsbäume** empfiehlt in grosser Auswahl **Johannes Ebeling, Reudnitz, Wurzenstr. 1.**

Barth
Leipziger Kinderwagen-Depot
Kurprinzstr. 24
Ecke der Windmühlenstraße.
Billig und gut!
Puppen-Wagen Mk. 1.50 bis 20.—
Sport-Wagen Mk. 1.— bis 10.—
Puppenbettschen, Puppenstühle,
Rehnhühner Mk. 5.— bis 10.—
Blumentische Mk. 4.— bis 9.—
Tragkörbe, Handkörbe, Waschkörbe,
Holzkörbe, Transportkörbe
Reisekörbe
Nähers verstellbare Kinder-Stühle
Mk. 3.— bis 10.—
Triumph-Stühle Mk. 2.— bis 11.—
Ref.-Kinderw., Kinderkörbe Mk. 3.—
Puppenwagen-Klinik.
Der Verkauf findet von früh 8
bis abends 9 Uhr statt.

Fillale **Reichsstr. 33/35**
Max Tack
Schuhfabrik Strausberg
billigste Preise
für anerkannt gute
Schuhwaren.
Max Tack
nur **Reichsstr. 33/35.**

Fahrräder, Nähmaschinen
Bringmaschinen, Glöden, Paternen,
Lauddecken, Aufschlände und Öfen-
wärmer [10649]
empfehlen billigt als passendes
Weihnachtsgeschenk
G. Brüdner, Dresdener Str. 12.

H. Rossmfleisch
und **Wurstwaren**
empfehlen **Moltkestr. 30,** Nähe d. Sübstr.
Gegründet 1878.

Rossmfleisch-Verkauf.
Täglich frisch. Sauerbraten u. Rindchen.
H. Wratensfleisch per Pfd. 30 Pfg.
und Gehacktes Pfd. 35 Pfg.
W. Thomas, Rabel 58
an der Kirchstr.

Freunden und Bekannten
zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht
mehr Halleische Straße 88, sondern
Möckernsche Str. 4
Treppe A, wohne. [11308]
Franz Buresch, Hutmacher.

Warzen und Gewächse
befeligt: **Ernst Ulrich, Barbier**
Ecke **Moltke- und Brandvorwerkstr.**

Schirmfabrik
Paul Kloemann
Gerberstr. 12
und
Tauscher Str. 16.
Großes Lager nur
selbst fabrizierter
Herren- u. Damenschirme, Spazier-
stöcke. Bezüge und Reparaturen
schnell und billig. [6812]

Christbaum schmuck
in reichster Auswahl u. zu billigsten
Preisen offeriert Weidenerkäufern
J. C. Kühle
Christbaum schmuck-Fabrik
Leipzig, Fregestraße 28.

Puppen-Klinik.
Köpfe, Glieder, Bälge, Boden- und
echte Haar-Perücken billigst. [10647]
C. Limburg, Sternwartenstr. 61.

Gr. Kund. prämi. Kanarienvogel,
Pratt. u. billige Käfige, hoch. Sommer-
rüsseln, 5 Pfd. 1.10 Mk., sowie a. Sorten
pr. Vogelkutter, Amelienener, Mehlw., ital.
Goldf. emp. **Max Kraft, Poststr. 18**

Nähmaschinen, Fahrräder, Bring-
maschinen, auch Teil-
zahlung, bei **Franz Schleif**
11055 Lindenau, Goethestraße 3.
Fillale: **Gohlis, Halleische Straße 78.**
Eine nachweislich sehr gutegehende

Holz- und Kohlen-
Handlung
mit großem Kundentzelle, in einer Pro-
vinzialstadt Sachsens, nahe Dresden, ist
wegen Krankheit des Besitzers, sofort zu
verkaufen und baldigst zu übernehmen.
Ware Anzahlung 6000 Mk. Restzahlungs-
2 Jahre fest. Agenten verboten. Offerten
unter 8 61 an die Exp. d. Bl. [11202]

Käufe und Verkäufe.
Glas-Christbaumschmuck,
gr. Posten, reizende neue Sachen, billig
abzugeben Ang., **Möllauer Str. 4, I. r.**
Passend für Händler und Hausierer.

Drehenwärmer, eigenes Fabrikat, à Paar
50 & Händler hohen Rabatt. Dresdener
Str. 12 in Brüdners Fahrradhandlung.

10 St. geb. Singer-Nähmaschinen
sowie mehr. Schneider- u. Nähmaschinen,
billig zu verk. **Münzstraße 20, I. r.**

Neue und gebrauchte Nähmaschinen,
unter Garantie, billigst. [10748]
Stötteritz, Leipziger Str. 9, III. I.

Damenkleider, Federbetten u. bess. Herrsch.
bill. zu verk. **Plagwitz, Mühlentstr. 31. I.**

Geb. Betten m. 2K. 20 Mk. Kohlenstr. 14, III. I.
Mehrere Gitarren, Accord-, Man-
dolin- u. Gasen-Innern werden billig
andover. Reichstr. 30, pt., bei Mühl-
händler gesucht.

Hand- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirchstr. 67
Frische Seefische, geräucherter
und marinierte Fischwaren empfiehlt
Ab. Wohlfeil, Nürnberger Str. 22.

Verschiedene Möbel zu verkaufen.
Stühlensstr. 10b, II. I.

Ottomane, wie neu, billig zu verkaufen.
Weißstr. 89, IV.

Ein Plüschsofa sol. billig zu verkaufen.
Lindenau, Weißstr. 31, III. I.

Gebr. Sofa ist billig zu verkaufen.
Volkmarndorf, Kirchstr. 4, pt. r.

Gohelg. Ottomane f. 35 A, Weißstr.
m. Matr. f. 25 A sol. u. v. Gumboldtstr. 83, I. r.

Ein guter Frauenpelz
bill. zu verkaufen, Leipzig, Braustra. 6, IV.
Guterh. Ueberg. u. G. u. D. Jockelstr.
9 A, zu verk. Fleischerplatz 6, II. I.

100er Symphonion-Noten bill. zu verk.
Gohlis, Magdeburger Str. 32, pt. I.

Troubadour-Musikwerk mit 20 Kl. bill.
zu verk. Thonberg, Reichenb. Str. 100, pt.

S. Nähmaschinen, gutnah., sehr bill.
zu verk. Gohlis, Halleische Str. 2c, Wolfstraße.

10000, Vandouren, As-Dur, zu verk.
Dobwald Stauch, Gohlis.

Guterh. Fahrrad, z. Weib.-Gesch. pass., f.
65 A, zu verk. Reudn., Moltkestr. 21, I. III. r.

Christbäume, im Schock und einz., ver-
kauft C. Reinhold, Lindenau, Gold. Adler.

Zu verk. 2 Schlitten, 1 Rad f. 20 Mk.,
1 Teufelker. Reudnitz, Dsttr. 19, II.

Christbäume in allen Größen empfiehlt
B. Tischendorf, Lind., Demmeringstr. 38.

Eine Laterne Magica billig zu verkaufen.
Neu-Schleußig, Jahnstr. 4, I. r.

Christbaumtreppe billig zu verkaufen.
Kleinböcker, Gustav Adolf-Str. 22, I. r.

Fellhaufensperle zu verkaufen
Seltnerhausen, Dsttr. 3, I., Böttcher.

Elektr. Lichtanl., 6 Volt-Stromul., 1 Ind.-
Apparat bill. Neustadt, Ludwigstr. 71, III.

Puppenwagen u. getr. Wint.-Ueberz. f. Herrn,
mittl. Fg. Plagwitz, Fischeb. Str. 53, III. r.

Stuhlschlitten billig zu verkaufen
Lindenau, Säghener Str. 8, I. IV. I.

Neue u. geb. Bettfed. bill. zu verk. Plagwitz,
Fischeb. Str. 68, I. r. (Alter Felsenkeller.)

Photogr. Handkamera billig zu verkauf.
Kleinböcker, Plagwitz Str. 38b, I. r.

Vogel und Käfige.
Stötteritz Str. 10.

Kanarienvogel, fleißige Sänger, bill.
z. verk. L.-Neustadt, Ludwigstr. 73, pt. I.

Drei Kaninchen zu verkaufen.
L.-Kleinböcker, Cythraer Str. 2, II. I.

Junge Kaninchen billig zu verkaufen.
Johannisplatz 15, part. im Restaurant.

Platen, Neue Helmehebe, 3 Wbe., für
12 Mk. z. verk. Moltkestr. 28b, I. II.

Ein Füllhorn, 1,40 m hoch, billig zu
verkaufen. Lindenau, Murelienstr. 29, I. pt.

Verleitet. Tischlerwerkzeug zu kaufen
gesucht. Off. Marktthalenstr. 12, Gg.-Geh.

1 einf. n. z. gr. 4ed. Tisch bill. z. kauf. gel.
Off. Böhlitz-Ehrenbg., Blumenstr. 42, pt. I.

Gebrauchtes Puppenhimmeltelt zu kauf.
gesucht. Wahren, Hauptstr. 44.

Wohnungsanzeigen.

Mehrere Logis (event. mit Laden) zu
vermieten. Neu-Mockau, Kreuzstraße 9.

Frdl. Logis, 2 St., 1 K., K. veränderl. f.
260. 41. Jan. v. m. Kanger, Bernhardtstr. 8, p.

Logis sofort oder später zu vermieten.
Mockau, Wilhelmstraße 15, I.

Saub. helb. Stübch. m. Sofa an 1 Hrn. f.
3 A z. verm. Reudnitz, Oststraße 48, II. r.

Freundliche Schlafstelle sofort zu ver-
mieten. Kapellenstraße Nr. 12, M.

Frdl. Schlafstelle an Herrn ob. Mädch.
z. verm. Lindenau, Felsenkellerstr. 6, III. I.

Schlafstelle für anständigen Herrn zu
vermieten. Volkmarndorf, Bergstr. 26, pt. r.

Frdl. Log. 2 St., n. u. Zubeh. m. G. I./4. 08. u.
L. gel. Off. m. Pr. u. P. 4 postl. Lindenau erb.

Sep. I. Stube im Stüb. sofort gesucht.
Offerten unter A. H. postlagernd Leupsh.

Vermischte Anzeigen.

Empfehle allen Freunden u. Bekannten
meine **Christbäume.** Stand

Kleinböcker, Plagwitz Straße 58,
Drei Linden, Robert Rurtz.

Damen- u. Kinder-Garderobe

fertigt unter Garantie für tadellofen Stb
und geschmackvolle Ausföhrung
A. veru. Wittich, Bräderstr. 12, III.

Monteur-Schnabel, Schönefeld(?), mag sich
Ag., Breite Str. 1, II. r. z. c. r. melden.

Ng. Mensch sucht Stelle als Vierfahrer.
Näheres Lindenau, Murelienstr. 40, III. r.

13 jähr. Schulfraue f. Beschäftigung im
Wegelauf. Zu erf. Bl., Alte Str. 42, v. S.

Kind wird v. kinderlosen Leuten in gute
Pflege gen. Vn., Murelienstr. 42, III. r.

Ältere Frau wird als Wirtschafterin
gesucht. Schönef., Dampferstr. 60, IV. M.

Welt. Frau v. tagsüber zu Kindern auf
14 Tage gef. Mühlke, Mühlkestr. 89, I. r.

Puppen werden billig repariert und
frisiert. Plagwitz, Gieselerstraße 23.

Welpen, Puppen, Pferde u. werden
gefür. u. lackert. Pl., Säghener Str. 41, IV. I.

Ag., Fellestr. 4, a. b. Hst. Tische m. Schlüss.
m. Trauerul. Geg. Bel. abg. Karlsru. 21, II. r.

Genossinnen! Vor Neujahr kein
Diskussionsabend mehr. **R. D.**

(Schluß aus der 1. Beilage.)

Table with 3 columns: Paragraph number, Votes for/against, and Name of the member. Includes names like Präferenzminister, 308, 300, 294, etc.

§ 10a betreffend die Aufhebung kommunaler Distrikts vom 1. April 1910 ab wird in einfacher Abstimmung fast einstimmig angenommen.

Während des Verlaufes der Abstimmungen ist der Reichsfanzler wieder im Saale erschienen.

Bei der Annahme des § 11a (sogenannte Witwen- und Waisenversorgung vom 1. Januar 1910 ab) ruft Abg. Trimborn (Centr.) mit lauter Stimme: Bravo! bravo!

Einleitung und Ueberschrift des Zolltarifgesetzes werden vom Präsidenten, da niemand widerspricht, ohne besondere Abstimmung für angenommen erklärt.

Präsident Graf Ballestrem: Damit ist die dritte Lesung beendet. (In demselben Augenblick eilt eine Schar von sechs Saalbedienten, die schon vorher hinter den Portieren am Präsidentensitz bereit gestanden hatte, in den Saal und verteilt die bereits im Druck hergestellte Zusammenfassung der Beschlüsse an die Abgeordneten.)

Präsident Graf Ballestrem: Dann können wir die Gesamtstimmabstimmung sofort vornehmen. Sie ist eine namentliche.

Während die Abstimmung vorgenommen wird, begeben sich zahlreiche Mitglieder der Mehrheitsparteien, darunter die Abg. Graf Stolberg, Bassermann, Baasche, Jakobskötter, Sattler, Gräber, Herold, Spahn, Noeren, Reith, Tiedemann, Münch-Ferber, v. Kardorff u. a. zum Reichsfanzler Grafen Bülow und zum Staatssekretär Grafen Potadowsky, um ihnen zum Zustandekommen des Zolltarifs zu gratulieren.

Präsident Graf Ballestrem: Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Es haben abgestimmt 303 Mitglieder; davon mit „ja“ 202, mit „nein“ 100, entfallen hat sich einer.

Das Zolltarifgesetz ist daher in dritter Lesung angenommen.

Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Mehrheitsparteien, besonders dem Centrum, mit anhaltenden stürmischen Bravo- und Hurraufrufen begrüßt, worauf die Linke mit lauten Pfeilschreien und erregten Ausrufungen der Entrüstung antwortet.

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte um Ruhe. — Ich schlage dem Hause vor, sich zu vertagen und die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag den 18. Januar 1903, 2 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Resolutionen und Petitionen zum Zolltarifgesetz, 2. Petitionen.

(Die Sozialdemokraten und die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung haben nach der Gesamtstimmabstimmung den Saal verlassen.)

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren, es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen allen ein recht frohes und geeignetes Weihnachtsgeschenk und ein recht glückliches neues Jahr zu wünschen.

Schluß der Sitzung am Sonntag den 14. Dezember 4.40 Uhr morgens. Dauer der Sitzung 18 Stunden 40 Minuten.

Soziale Bundschau.

Folgendes Ausruf erläßt das Gewerkschafts-Kartell in Meerane:

Meerane i. S., 9. Dezember 1902. Werte Genossen!

Seit dem 10. Oktober stehen hier 2000 Weber und Weberinnen mit 1300 Kindern im Ausstand. Die Veranlassung zu diesem Massenaustritt war der geringe Verdienst und die von Saison zu Saison immer wiederkehrenden Lohnreduktionen.

Wenn zu Weihnachten die Kirchenglocken ihr „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ erklingen lassen, werden die Ausständigen in ihren ärmlichen Wohnungen sitzen und darüber nachdenken, wie sie durch die Hörtätigkeit der Unternehmer auch um die Weihnachtstunde für sich und die Ihrigen gekommen sind.

Kleines Feuilleton.

Ueber den Wassern. Wenn vergleicht ich wohl das neue dreiaktige Schauspiel Georg Engels am besten, das Agnes Sorma leider nach Leipzig gebracht hat? Ich denke: einer Uhr, die falsch schlägt, nachdem das Werk zum Erbarmen gerastet hat.

Weihnachtsbescherung zu teil werden zu lassen, beschloß das Gewerkschafts-Kartell für Meerane und Umgegend, eine solche am Heiligen Abend zu arrangieren.

Durch die strenge Kälte ist die Not um ein Bedeutendes gestiegen und unsere Pflicht muß es sein, zur Linderung derselben alles zu thun, was nur irgend möglich ist.

Die Meeraner Arbeiter-Kasse wird niemals vergessen, was Ihr für sie gethan habt, und wird jederzeit bereit sein, wenn es gilt, für andere Bewegungen helfend einzuspringen.

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

Wohl dem, der sich für die Arbeiter-Kasse interessiert!

Alle Anfragen, Sendungen und dergleichen sind zu richten an Ernst Seidel, Meerane i. S., Wörmersstraße 45.

bagegen ist bei eintretendem Tauwetter auch die schmelzende Schneemasse durch Aufhauen oder Loslösen sofort gründlich zu entfernen und insbesondere dafür zu sorgen, daß nicht einzelne Stellen oder Vertiefungen auf den Fußwegen entstehen.

Die Schlachtviehmärkte in der Weihnachtswoche finden am Montag den 22. Dezember zur üblichen Zeit und am Dienstag den 23. Dezember vormittags von 10—12 Uhr statt.

Vermischt wird seit dem 10. Dezember der am 22. März 1886 hier geborene Schuhmacherehrliche Paul Eferscham aus der Wohnung seiner in der Schenkenstraße Nr. 50 wohnenden Eltern.

Unfälle. Zu der Wintergartenstraße wurde am Sonnabend ein 34jähriger Knabe von einem Motorwagen, gegen den er gefahren war, ungerissen und ein Stück fortgeschleift.

Ein unbekannter Betrüger fragte in einer Schankwirtschaft am Mathäikirchhof einen dort anwesenden Händler nach Zwanzigmarkstücken mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs und erbot sich, für jedes Stück gern 26 Mk. zahlen zu wollen.

Feuer war am Sonnabend im Grundstücke Königsstraße 25 im Dachgeschoß des Seitengebäudes durch die Entzündung von Papierabfällen, die dort lagerten, ausgebrochen.

Kleine Polizeinachrichten. Am Sonnabend machte sich ein 28 Jahre alter, schon mehrfach bestraffter Handarbeiter aus Liegnitz durch größere Geldausgaben verdächtig.

Zu der Reichstraße Nr. 132 gestern nachmittag ein Pferd einer Verberigungsanstalt zur Besichtigung des Verberigungsunternehmens mußten Mannschaften der Feuerwehrlinien herbeigerufen werden.

Ein 10jähriger Väterlehrling aus Eisleben hat seinem Arbeitgeber Geldbeträge in Höhe von 60 Mark unterschlagen und ist deshalb zur Verantwortung gezogen worden.

Zwei Wurfmaschinen schlichen sich in die Küche einer Konditorei in der Dresdener Straße ein und machten sich dort über einen Topf mit acht Litern Schlagahne her.

Durch einen ruflosen Streich ist ein hiesiger Droschkenkutscher empfindlich geschädigt worden.

Unter außerordentlich starker Bahnbeteiligung fanden gestern die Gemeinderatswahlen statt.

Th. Vertram). Anfang 7,7 Uhr. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet noch Dienstag von 10—3 Uhr an der Tageskasse des neuen Theaters statt.

Im Leipziger Schauspielhaus spielt heute Agnes Sorma in Grillparzers Esther die Titelrolle und in Liebeleis die Christine.

Die Sachverständigenkammer für Theaterangelegenheiten. Auf der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaftlicher, die dann in Berlin tagte, wurde als wichtigster Punkt der bereits erwähnte, vom Bühnenverein unterbreitete Antrag beraten.

Theaternachrichten. Neues Theater. Dienstag: Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchhove, Drama in 3 Akten von B. Björnson.

Th. Vertram). Anfang 7,7 Uhr. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet noch Dienstag von 10—3 Uhr an der Tageskasse des neuen Theaters statt.

Im Leipziger Schauspielhaus spielt heute Agnes Sorma in Grillparzers Esther die Titelrolle und in Liebeleis die Christine.

Die Sachverständigenkammer für Theaterangelegenheiten. Auf der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaftlicher, die dann in Berlin tagte, wurde als wichtigster Punkt der bereits erwähnte, vom Bühnenverein unterbreitete Antrag beraten.

Theaternachrichten. Neues Theater. Dienstag: Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchhove, Drama in 3 Akten von B. Björnson.

Th. Vertram). Anfang 7,7 Uhr. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet noch Dienstag von 10—3 Uhr an der Tageskasse des neuen Theaters statt.

Im Leipziger Schauspielhaus spielt heute Agnes Sorma in Grillparzers Esther die Titelrolle und in Liebeleis die Christine.

Die Sachverständigenkammer für Theaterangelegenheiten. Auf der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaftlicher, die dann in Berlin tagte, wurde als wichtigster Punkt der bereits erwähnte, vom Bühnenverein unterbreitete Antrag beraten.

Theaternachrichten. Neues Theater. Dienstag: Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchhove, Drama in 3 Akten von B. Björnson.

Th. Vertram). Anfang 7,7 Uhr. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet noch Dienstag von 10—3 Uhr an der Tageskasse des neuen Theaters statt.

Im Leipziger Schauspielhaus spielt heute Agnes Sorma in Grillparzers Esther die Titelrolle und in Liebeleis die Christine.

Die Sachverständigenkammer für Theaterangelegenheiten. Auf der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaftlicher, die dann in Berlin tagte, wurde als wichtigster Punkt der bereits erwähnte, vom Bühnenverein unterbreitete Antrag beraten.

Theaternachrichten. Neues Theater. Dienstag: Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchhove, Drama in 3 Akten von B. Björnson.

Th. Vertram). Anfang 7,7 Uhr. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Gastspiel findet noch Dienstag von 10—3 Uhr an der Tageskasse des neuen Theaters statt.

Im Leipziger Schauspielhaus spielt heute Agnes Sorma in Grillparzers Esther die Titelrolle und in Liebeleis die Christine.

Die Sachverständigenkammer für Theaterangelegenheiten. Auf der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengenossenschaftlicher, die dann in Berlin tagte, wurde als wichtigster Punkt der bereits erwähnte, vom Bühnenverein unterbreitete Antrag beraten.

Theaternachrichten. Neues Theater. Dienstag: Zum erstenmal wiederholt: Auf Storchhove, Drama in 3 Akten von B. Björnson.

Benannten „Jubiläumskandidaten“ Herr Schlobach mit 12 Stimmen. Herr Mehnert mit 14 Stimmen, und als Ersatzmann Herr Gashofbesitzer heft mit 17 Stimmen. Auf die negativen Listen entfielen je 7 Stimmen für die Herren Endert und Janzner und je 2 Stimmen für die Herren Lehmann und Mörser.

Der Einfluss der bekannten Firma ist also merklich im Schwanden begriffen. — In der zweiten Klasse erhielten Stimmen Herr Ludwig Mödiger 6, der Kandidat der Hausleute Herr Hermann Berg 13 und der bisherige Vertreter Herr Rudolf Kießbach 18 Stimmen. Dieser wurde also wiedergewählt, obwohl man ihn mit dem Arbeiterverein in Verbindung brachte und als Sozialdemokraten zu verdächtigen suchte.

Die Wählerlisten zu den Gemeinderatswahlen liegen in der Zeit vom 13. bis 20. Dezember während der gewöhnlichen Geschäftsstunden im hiesigen Gemeindeamt aus. Es verläume keiner, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in die Liste eingetragen ist.

Die Kandidaten sind mit Majorität gewählt; die Gegner blieben in der 3. Klasse mit 20, in der 2. Klasse mit 8 Stimmen in der Minorität. Der Gegner in der 1. Klasse blieb mit 7 Stimmen in der Minorität. Es ziehen in der 1. und 2. Klasse zwei neue Ausschussmitglieder und in der 3. Klasse ein neuer Ersatzmann ein — trotz der starken Gegenagitation.

Die Beerdigung unseres alten Genossen, des Uhrmachers Karl Lange, fand gestern nachmittag unter guter Beteiligung von Parteigenossen des Südostbezirks statt, unter denen sich ca. 40 Sänger der Sängerabteilung des Arbeitervereins Stützer befanden.

Die Lage in Venezuela.

Die Nachricht, daß Präsident Castro die Vereinigten Staaten um Vermittlung gebeten habe, ist noch nicht bestätigt worden.

Nach anderen Meldungen wird es direkt bestritten. Inzwischen ist die deutsch-englische Flotte stark dabei, sich billige Vorbereitungen zu pfücken.

Nach einer Meldung der Daily Mail wurden die venezolanischen Kriegsschiffe General Crespo und Lutano durch das deutsche Kanonenboot Panther zum Sinken gebracht. Außerdem eröffneten die Kriegsschiffe Charibitis und Vielva am Sonntag das Feuer auf das Fort und das Zollhaus von Lagoagro. Das Fort erwiderte das Feuer, wurde jedoch bald zum Schweigen gebracht.

In Italien sucht die Patria der Regierung klar zu machen, daß die Entsendung zweier italienischer Kriegsschiffe nach Venezuela unbedingt nötig sei.

Die französische Presse äußert sich zu dem „schneidigen“ Vorgehen der deutschen Kriegsschiffe sehr abfällig.

Vereine und Versammlungen.

Eine Protestversammlung in Marktscheidt, die zu den Vorgesängen im Reichstage Stellung nahm, tagte am Dienstag den 9. Dezember im Saale der Guten Quelle. Referent war der Genosse Schöpfkin aus Leipzig.

Von Hay und Fern.

Bom Schlachtfeld der Arbeit. Frankfurt a. M., 13. Dezember. In der Jungschen Bierbrauerei stürzte der Brauknecht Müller in einen Eisschacht und war sofort tot.

Zur Dynamitexplosion in Dortmund. Frankfurt a. M., 13. Dezember. Die Frankfurter Zeitung meldet zu der Dynamitexplosion in Dortmund: Auf der Seche Grünsau wurden noch weitere Leichen und Leichenteile gefunden. Mehrere der Verwundeten starben im Krankenhaus.

Lezte Nachrichten.

Der Streik zu Marseille. Marseille, 14. Dez. Die Löhler nahmen heute im Prinzip den allgemeinen Ausstand an. Die Seereute beschloß, daß, wenn in drei Tagen die Korporationen dem allgemeinen Ausstand nicht zustimmen, sie ihre Forderungen wieder aufnehmen und bis zur vollständigen Beseitigung aufrecht erhalten würden.

Die Versammlung der Schlächter, die gestern vormittag stattfinden sollte, ist verboten worden. Der Zugang zum Schlachthof ist militärisch besetzt.

In den Wärdereien wird fast allgemein mit dem ständigen Personal gearbeitet, nur die in der Nähe der Arbeitsbüroe gelegenen Wärdereien sind geschlossen. Auch im Hafen und auf den großen Werften wurde gestern nachmittag in gewohnter Weise gearbeitet.

Mizza, 13. Dezember. Die eingeschriebenen Seelen von Mizza, Billefranche und Beauilieu haben sich dem Ausstand angeschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

M. Marktscheidt. Ihr Bericht ist am Sonnabend früh in die Hände der Redaktion gelangt.

W. W., Leipzig und G. W., Mödern. Die heute eingegangenen Berichte sind durch die bereits am Sonnabend vollzogene Wahl überholt.

W. H. Vom Direktor Basemann, Hofplatz 8, werden Sie alles nähere erfahren können.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. B. Wenn mit der „Veteranen-Unterstützung“ die rechtliche Invalidenrente gemeint ist, so hat die Witwe keinen Anspruch mehr.

A. U. 225. Ja; wenn der Schüler in die andere Schule übergeht, ist er vom Besuch der gewöhnlichen Fortbildungsschule befreit.

U. W. 34. Die Erhöhung tritt ein, wenn Ihr gesamtes Krankengelde weniger als 2/3 Ihres Lohnes beträgt.

H. H. A. Sie können Ihre Ansprüche im Klagewege geltend machen; es empfiehlt sich aber, vorher noch nähere Angaben zu machen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Montag den 15. Dezember: 829. Abonnement-Vorstellung (1. Serie, grün): 2. Gastspiel des Königl. Kammerängers Hrn. Theodor Bertram Don Juan.

Altes Theater. Montag den 15. Dezember: 8. Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein. Die Kreuzschreiber. Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber.

Leipziger Schauspielhaus. Söbldiertel. Dir.: Anton Hartmann. Montag den 15. Dezember: 14. Montag-Abonnement. 4. Gastspiel der Frau Agnes Sorma, Liebetel.

Besammlungskalender.

Montag: Schneider, Flora, Windmühlentse. Abend 8 Uhr. Naturheilverein Brünnlich, Orpelsh, Petersstr. Abend 8 Uhr. Dienstag: Töpfer, Stadt Götze, Große Fleischergasse. Abend 8 Uhr.

Fünfzig Jahrtausende Astronomie. Vor rund einem Monat kam wieder einmal die Nachricht, daß vier kleine Planeten in einer einzigen Nacht entdeckt worden wären.

massie der kleinen Planeten groß genug wäre, um die Bewegungen des Mars und des Jupiter zu beeinflussen, wenn auch wahrscheinlich bedeutend geringer als die Masse der Erde.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Für den Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie, der in der ersten Septemberwoche nächsten Jahres in Brüssel tagen wird, sind jetzt die Einladungen ergangen.

ausschlachtung, Regeln für die Quarantäne, Ueberwachung der häuslichen Hygiene.

Die Berliner Studentenschaft hat in diesem Semester eine Zahl erreicht wie noch nie zuvor: das siebente Tausend ist überschritten.

Der höchste Drachenaufstieg, der bisher gelungen ist, war derjenige in Trappes bei Paris, bei dem eine Höhe von 5200 Meter erreicht wurde.

Der höchste Drachenaufstieg, der bisher gelungen ist, war derjenige in Trappes bei Paris, bei dem eine Höhe von 5200 Meter erreicht wurde.